54

CORONA PACIS SPECIOSISSIMA.

Die herrliche und mit den allerköstlichsten Edelgesteinen außgesätzte

Friedens-Krone/

Womit der Allergnädigste und Barmhertzigste GOtt/ sein/ eine geraume Zeit her/ geängstetes Teutsches Jerusalem/ und bedrengetes Evangelisches Zion/ nunmehr wieder in Gnaden gezieret und geschmücket hat/

aus den 12. 13. 14. verß. deß 147. Psalms/

Preise Jerusalem den HErrn/ lobe Zion deinen GOtt/ denn er machet feste die Rigel ꝛc.

zusammen gefüget

und auf dem von

Der Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürstin und Frawlein

Christina/

der Schweden/ Gothen und Wenden Königin und Erb Princeßinnen/ Groß Fürstinn in Finland/ Hertzogin zu Ehesten und Carelen/ Frewlein über Ingermanland ꝛc. ꝛc. in dero Königreichen/ und anderen in Teutschland/ durch den Friedenschluß/ Ihr Königl. Maytt. zugeeigneten Provincien und Städten/ angestaltem allgemeinen

Danck-Feste den 8. Dec. An. 1649.

In der Pfarrkirchen zu Lambstäd deß Hertzogthumbs Bremen/ bey hochfeyrlicher celebration deßelben/ und volckreicher Versamblung erkläret und vorgetragen/ durch

Sebastianum Dyecken Halberstadensem, Dienern Göttliches Worts und Diaconum daselbsten.

Hamburg/ Gedruckt bey Michael Pfeiffern/ im Jahr 1650.

Hist. Germ. c. 583, 30.

47. 4

Hist. Germ. Fasc. 583, 30

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332610586/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das walt der gerechte und auch gnädige/ und Barmhertzige GOtt/ der nach seiner gestrengen Gerechtigkeit umb der Menschen Sünde willen groß Zerstören anrichtet/ Der aber auch nach seiner Gnad und Barmhertzigkeit den Kriegen stewret/ in aller Welt/ der Bogen zerbricht/ Spieß zuschlegt/ und Wagen mit Fewer verbrendt/ dessen Güte ist/ daß wir nicht gar aus sind/ seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen new. GOtt Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ ein einiger/ ewiger und warer GOtt/ hochgelobet in Ewigkeit/ Amen. Psal. 46. 8. Thr. 3. 22.

Geliebte und Außerwehlte in unserm Immanuel und Friede-Fürsten Christo Jesu/ was König David von den grossen Wolthaten Gottes rühmet/ wañer heraus bricht im 103. Psalm: Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen/ Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat/ Der dir alle deine Sünde vergiebt/ und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom verderben erlöset/ der dich krönet mit Gnaden und Barmhertzigkeit/ das können und mögen wir alle wol rühmen an dem heutigen in diesem Hertzogthumb Bremen angestelltem Danck-Feste/ dann die hohe Göttliche Majestet nicht allein an dem Könige David solches erfüllet/ ihm seine Sünde vergeben/ und alle seine Gebrechen geheilet/ ja sein Leben vom verderben erlöset/ und ihn mit Gnaden und Barmhertzigkeit gekrönet: Besondern es sind solche grosse und vielfeltige Wolthaten auch an unserm geliebten Vaterlande Teutscher Nation/ bevorab aber an hiesigem unsern Hertzogthumbe nunmehr ins Werck gesetzet und erfüllet, in dem der gerechte GOtt/ der bißhero umb deß Landes Sünde willen seinen Eifer und Zorn ausgeschüttet/ die Einwohner in groß Elend und Verderben gesetzet/ Prælog. Ps. 103. 1.

setzet / und gleichsamb die Kron seiner Gnad und Barmhertzigkeit/ die Kron deß lieben Friedens von unserm Haupte weggenommen/ Nunmehr sich unser wieder erbarmet / uns unsere grosse und schwere Sünden vergeben / alle Gebrechen geheilet / unser Leben vom verderben erlöset/ und uns mit Gnad und Barmhertzigkeit/ mit dem lieben Frieden wieder erfrewet und gekrönet hat. Für welche hohe und grosse Wolthat / ihn billich unsere Seele loben/ und was in uns ist/ seinen heiligen Nahmen rühmen und preisen sol. Wie wir dann anitzo auff Ihr Königl Mayst. zu Schweden ꝛc. unser Allergnädigsten Königinnen ꝛc. gottseligste und gnädigste Anordnung in unserm hiesigen Gottes-Hause versambelet seyn/ dem lieben getrewen Gott für den getroffnen allgemeinen Friedenschluß in Teutschland / hertzlich und offentlich Danck zu sagen/ und zu mehrer Erweckung hertzliches Lobens und Danckens/ die köstliche und herrliche Frieden Krone / womit der vielgütige Gott sein Christliches Jerusalem und Evangelisches Zion wieder erfrewet und gekrönet hat / mit erleuchteten Augen an zuschawen. Damit aber solches zu Gottes Preiß / Lob und Ehren/ und zu unser zeitlichen und ewigen Wolfarth gereichen möge/ wollen wir unsere Hertzen und Mund erheben / und mit einander singen/ Wer GOtt nicht mit uns diese Zeit ꝛc. Zuvor aber die Gnad und Beystand deß Heiligen Geistes erbitten / umb unsers Fried-Fürsten JEsu CHristi willen / in einem andächtigen und gläubigen Vater Vnser ꝛc.

Die Worte deß Textus/ so Ihr Königl. Mayst. auff diesem allgemeinen Danckfeste vorzutragen/ und zu erklären selbst verordnet/ seynd genommen aus dem 147. Psalm deß Königlichen Propheten Davids / und lauten in unser Teutschen Sprache wie folget:

Prei-

Preise Jerusalem den HErrn / lobe Zion deinen GOtt / denn er macht feste die Riegel deiner Thore / und segnet deine Kinder drinnen. vers. 12. 13.

Er schaffet deinen Grentzen Friede / und settiget dich mit dem besten Weitzen. 14.

EXORDIUM.

WEr du Tochter Zion frewe dich sehr / und du Tochter Jerusalem jauchtze / sihe dein König kompt zu dir / ein Gerechter und ein Helffer / arm / und reitet auf einem Esel / und auf einem jungen Füllen der Eselin. Zach. 9. v. 9. 10. Denn ich wil die Wagen abthun von Ephraim / und die Rosse von Jerusalem / und der Streitbogen sol zubrochen werden. Mit diesen Worten deß Propheten Zachariæ, Geliebte und Außerwehlte Freunde in Christo dem HErrn / welche der heilige Evangelist Matthæus in dem jüngst erklärten Evangelio deß Ersten Advents Sontages / zu Bestettigung deß Einzuges unsers HErrn und Heylandes Christi Jesu / in die Königliche Häuptstatt Jerusalem / allegiret und anführet / mache ich nicht ohnfüglich den Anfang und Eingang dieser unser angeordenten Fest- und Danck-Predigt. Denn ob dieselbige zwar von der Form und Art der Einreitung deß Ewigen Sohnes Gottes / unsers Seelen und Himmels Königes / eigendlich reden / darneben auch von den grossen Wolthaten seines Gnadenreichs und Geistlichen Herrschafft herrlich zeugen / wie er nemlich seine Gläubige Unterthanen von der Macht und Tyranney der Höllischen und Geistlichen Feinde / gewaltiglich würde erretten / denn er zu dem Ende in diese Welt kommen / daß er deß Teuffels Wercke solte zerstören / Er solte dem Tode eine Gifft / und der Höllen 1. Joh. 3. 8.

Hos. 13 eine Pestilentz seyn. Und würde also den Frieden mit GOtt dem
14. himmlischen Vater wieder einführen / wie er denn auch dahero
1. Cor. 15. Princeps Pacis, ein Fried-Fürst wird genennet. So können sie
55. dennoch auch von der Wolthat / so er seinem geistlichen Jerusa-
Es. 9. 61. lem und Zion / der Christlichen Kirchen / wieder dero leibliche Fein-
de und Verfolger / iederzeit geleistet hat / noch heutiges Tages lei-
stet / und auch ins künfftige biß an das Ende der Welt leisten wird /
gar wol gezogen werden / Dann da finden sich ja viele und grosse
Feinde / so das Christhäufflein anfechten / und wieder die Christli-
che Kirche zu Felde ziehen / deren etzliche mit Wagen / etzliche mit
Rossen / etzliche mit Streitbogen / das ist / mit allerhand Gewehr /
mit Roß und Wagen / mit Fewer und Schwerd / mit grosser Ty-
ranney und Grausamkeit / wüten und toben / und die jenige / so sich
zu Christo und seinem Geistlichen Reiche standhafftig bekennen /
biß auf die Wurtzel außzurotten und zuvertilgen sich unterstehen.
Aber unsers Fried-Fürsten und Himmels Königs Macht und
Gewalt erstrecket sich über alle leibliche Feinde / der kan mit einem
Wort alles wüten und toben der Tyrannen stillen / Roß und Wa-
gen von Ephraim und Jerusalem abthun / und den verderblichen
Streitbogen zerbrechen / und dadurch seiner Gemeinde und Kir-
chen nach lang außgestandenen Trübsalen / wiederumb Ruhe und
Sicherheit verschaffen. Von dieser unsers Fried-Fürsten verüb-
ten und zur gnüge bekandten Macht und Gewalt können wir zwar
die Heilige Göttliche Schrifft mit vielfältigen Exempeln zum ohn-
widersprechlichem Beweißthumb anführen / wie er nemlich habe
zerbrochen die Wagen / Roß und Streitbogen deß trotzigen und
unbarmhertzigen Pharaonis / deß vermessenen und hohnsprechen-
Ex. 14. den Assyrischen Königs Sennacheribs / deß Gottesleästerers Anti-
28. ochi und vieler anderer. Aber wir wollen am heutigen Festage
2. Reg. nur eintzig und allein betrachten die überaus grosse Gnad und
19. 35.
2 Macc. Wolthat deß vielgütigen Gottes / welcher numehr / nach langer
13. 15. und über die dreyssig Jahr gewereter grossen Unruhe und Landver-

derb-

derblichen blutigen Kriegslast / sein geistliches Jerusalem und Evangelisches Zion / wieder erfrewet / und es miteiner frölichen Zeitung deß wiedergebrachten lang gewundschten / und von viel hundert tausend Christen hertzlich begehrten lieben Friedens / angesehn und beseliget hat / daß die Wagen und Roß von dem geistlichen Ephraim und Jerusalem abgethan / und der Streitbogen zubrochen worden sey: O der grossen Gnade! O der unermeßlichen Gütigkeit! O der unaußsprechlichen Barmhertzigkeit!

Diß ist der Tag / welchen unsere Allergnädigste Königinne zu einem Frewden- und Jubel-Tage verordnet und außgeschrieben hat / daß in dero Königreiche / Provincien / Ländern und Städten in allen Kirchen und Christlichen Gemeinden die Angeli Pacis, Engel deß Friedens / aller Lehrer und Kirchendiener auffstretten und als getrewe Herolden / den mit so viel tausend Seufftzern und Thränen gewündschten Frieden offentlich ausruffen und vermelden sollen / daß sie gleichsam mit dem Engel auff dem Bethlehemitischen Felde herausbrechen und sagen müssen: Sihe wir verkündigen euch grosse Frewde und Friede / so allem Volck wiederfahren sol / denn der HERR hat sein bedrengtes Volck in Gnaden angesehen / und das Joch ihrer Last / und die Ruthe ihrer Schulter / und den Stecken ihres Treibers zerbrochen / daß aller Krieg mit Ungestüm / und blutig Kleid wird verbrand und mit Fewer verzehret werden. Derowegen sey Ehre Gott in der Höhe / Friede auff Erden / und den Menschen ein wolgefallen.

Es. 33. 7

Luc. 2. 10.

Es. 9. 3.

Luc. 2. 14.

Bißhero hat die bedrengte Christliche Kirche / mit den gefangenen Israeliten zum offtern gewündschet / Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel keme / und der HErr sein gefangen Volck erlösete / so würde Jacob frölich seyn / und Israel sich frewen. Numehr aber kan und mag sie mit Frewden sagen und rühmen: Gelobet sey Gott / nun ist die Hülffe aus Zion über Israel / über sein bedrengtes Evangelisches Häufflein kommen / nun hat der HErr

Ps. 14. 7

sein

sein gefangen Volck erlöset/ darumb sol und muß nun Jacob frölich seyn/ und Jsrael sich frewen.

Pſ. 85. 9 Bißhero haben wir in unsern Buß- und Bettstunden hertzlich geseufftzet: Ach daß ich hören solte/ daß Gott der HErr redet/ daß er Friede zusagte seinem Volck/ und seinen Heiligen/ auff daß sie nicht auff eine Thorheit gerahten. Heut hören alle Völcker/ heut redet Gott der HErr/ heute saget er Friede zu seinem Volcke/ und allen Christgläubigen Heiligen/ heute lesset er den lieben Pſ. 33. 1. Frieden außruffen und verkündigen/ O derowegen frewet euch deß HErren ihr Gerechten/ die Frommen sollen ihn schon preiPſ. 118. 1. sen/ dancket dem HErren/ denn er ist freundlich/ und seine Güte weret ewiglich.

Bißhero haben wir zwar offtmals etwa eine gute Zeitung/ unter den sehr grossen Drangsalen bekommen/ daß es mit dem lieben Frieden sich gut und wol anliesse/ worüber die trawrige Hertzen und Gemüther in etwas erquicket und erfrewet worden/ aber bald ist wieder eine trawrige Post und Bottschafft eingebracht/ daß man aller Frewde vergessen/ und die Betrübnis desto gröſſer wor- Jer. 14. den/ daß man hat sprechen und sagen müssen/ wir hoffeten/ es sol- 20. te Friede werden/ so kompt nichts gutes/ wir hoffeten/ wir solten heyl werden/ aber sihe so ist mehr schadens da. Numehr aber dörffen wir uns solcher zweiffelhafften Zeitung nicht weiter befahren/ der liebe lang gewündschte Friede ist nun einmal beschlossen/ und werden alle Einwohner deß Teutschen Landes sich deſſen Phil. 4. 4 tröstlich zuerfrewen haben. Ach frewet euch in dem HErren alle- Pſa. 96. wege/ und abermahl sage ich frewet Euch. Himmel frewe dich/ 11. und Erde sey frölich/ das Meer brause/ und was drinnen ist/ das Feld sey frölich/ und alles was darauff ist/ und lasset rühmen alle Bäume im Walde/ lobet Gott in seinem Heiligthumb/ lobet ihn in der Feste seiner Macht/ lobet ihn in seinen Thaten/ lobet ihn in Pſ. 150. 1. seiner grossen Herrligkeit. Alles was Odem hat/ lobe den HErren/ Halleluja.

Wir lesen von dem Könige zu Assyrien Benhadad / daß er 2 Reg. 6
alle sein Heer versamblet und herauff gezogen und Samaria bela- 24. ff.
gert / worüber eine sehr grosse Thewrung in derselbigen Stadt ent-
standen / daß endtlich ein Eselskopff acht Silberlinge / und ein
Viertel Kab Daubenmist fünff Silberlinge gegolten / und als der
König Israel zur Mauren gieng / schrey ihn ein Weib an / und
sprach: Hilff mir mein Herr König: Er sprach / hilfft dir der
HErr nicht / woher sol ich dir helffen? von der Tennen oder Kel-
ter? Und der König sprach zu ihr / was ist dir? Sie sprach / diß
Weib sprach zu mir / gib deinen Sohn her / daß wir heute essen /
Morgen wollen wir meinen Sohn essen / so haben wir meinen
Sohn gekocht und gessen / und ich sprach zu ihr am andern Tage /
gib deinen Sohn her und laß uns essen / aber sie hat ihren Sohn
versteckt / da der König diese Worte höret / zureiß er seine Kleider /
und wurd sehr bestürtzet / aber der Prophet Elisa sprach: Höret
deß HErren Wort / so spricht der HErr / Morgen umb diese Zeit c. 7. 1. ff.
wird ein Scheffel Semmelmehl einen Seckel gelten / und zween
Scheffel Gersten einen Seckel unter dem Thor zu Samaria. Da
antwortet ein Ritter / auff welches Hand sich der König lehnet dem
Manne GOttes / und sprach / und wenn der HErr Fenster am
Himmel machte / wie könte solches geschehen? Aber der Mann
Gottes antwortet ihm / Siehe da mit deinen Augen wirstu es se-
hen / aber nicht davon essen. Und als vier Aussätzige Männer
aus Hungersnoth zu dem Heer der Syrer fliehen wolten / und sich
frühe auffmachten / funden sie niemandes. Denn der HErr hat-
te die Syrer in der Nacht geschrecket / daß sie in der frue davon ge-
flohen / ihre Hütten / sampt Roß / Esel und überflüssigem Provi-
ant im Lager hinter sich gelassen. Als nun die Aussätzigen an den
Ort deß Lagers kamen / giengen sie in der Hütten eine / assen und
truncken / und namen Silber / Gold und Kleider / und giengen
hin und verborgens: Endlich sprach einer zu dem andern / dieser
Tag ist ein Tag guter Botschafft / wo wir das verschweigen / und

harren / biß das Liecht Morgens wird / wird unsere Missethat funden werden / so lasset uns nun hingehen / daß wir kommen und ansagen dem Hause deß Königes.

Ach es ist bißhero außgezogen wieder unser geliebtes Vaterland Teutscher Nation / nicht nur Benhadad der König zu Assyrien / sondern viele Völcker haben alle ihr Heer versamlet und sind herauff gezogen. Es ist nicht nur die Stadt Samaria belägert / sondern viel hundert gewaltige Städte und Vestungen sind belagert / und offtmals mit Gewalt gestürmet und eingenommen worden. O deß grossen Elendes! Alles Gut in die rappause gegeben. O der grossen Trübsal! Alles darinnen nieder gehawen / und weder der Jungen noch Alten / auch der kleinen Kinder nicht verschonet worden. O Tyranney und Blutdürstigkeit! Die Weiber und Jungfrawen mit Gewalt geschwechet und geschendet. O Barbarey und Frevel! Fürsten und Gewaltige mit Hohn und Spott beleget. O Übermuth! die übrigen gefangen hinweg geführet und übel gehalten. O unmenschliche Boßheit! Städte und Vestungen mit Fewer angezündet und eingeäschert! O deß grossen Jammers! viele Länder und Oerter öde und wüste gemachet. O daß wir so gesündiget haben! Und hat dieses betrübte Kriegswesen und Unruhe nicht ein oder zwey Jahr / wie etwa die Belagerung vor Samaria / sondern gantzer dreyssig Jahr und darüber gewehret. Dahero auch in vielen Orten eine solche Thewrung entstanden / daß nicht alleine vnzehlich viele Hunger gestorben / besondern es haben hungerige Magen sich offt mit solchen Speisen müssen füllen lassen / welche die Schweine und andere unvernünfftige Thiere und Wild suchen und essen / als Sprew / Eicheln / Wurtzeln und dergleichen / ja manchen hat
Ruth. 1, 1 diese Noth aus dem Land getrieben / wie dorten den Elimelech / welcher sich zur Zeit der Thewrung und Hungers zu Bethlehem Juda nicht mehr auffhalten konte / sondern ins Elend mit seinem Weib und Söhnen ziehen muste. Offtmals haben hungerige

Leu-

Leute auch wol abscheweliche Speisen / wie die Belagerten zu Samaria/ Pferde oder Eselfleisch / so sie lebendig oder todt angetroffen/ ja auch wol excrementitia oder Mist / wie gleichsfals die zu Samaria/ zu sich genommen. Ja das aller erbärmlichste / auch ein Mensch deß andern nicht verschonet / sondern alle menschliche Barmhertzigkeit und natürliche Zuneigung beyseits gesetzet / und einer den andern verzehret / wie auch das Exempel der hochbetrubten Mutter zu Samaria außweiset. Zugeschweigen der grausamen Pestilentz und andern Seuchen / so inmittelst auch zum heffigsten hin und wieder grassiret / daß offt niemand die Todten begraben können/ sondern es sind viele Leichnam den Vogeln zu theil worden / und das Fleisch der Heiligen GOttes den Thieren auf dem Felde. Ps. 79. 2.

Aber es hat der vielgütige Gott solch Elend / Jammer und Noth / numehr endlich in Gnaden angesehen / und den blutigen Krieg in den Edlen und Schneeweissen Frieden plötzlich verwandelt. Solten wir denn solches verschweigen? solten wir solches nicht offentlich kund thun und außruffen? bevorab weilen unsere allerseits gnädigste Königin in dero Königreiche und Länder solches offendlich zuverkündigen angeordnet? O Nein / lasset uns nicht also thun: Diß ist ein Tag der guten Botschafft / ja diß ist der langgewündschete und begehrte Tag / den der HErr gemachet hat/ lasset uns frewen und frölich darinnen seyn. O HErr hilff/ O HErr laß wol gelingen! Hosianna unserm einigen Fried-Fürsten Christo Jesu / welcher im Nahmen deß HErren mit dem lieben Frieden zu uns kompt/ Hosianna in der Höhe. Ps. 118. 24. Matth: 9.

Frewe dich demnach **Du Teutsches Jerusalem**/ frewe dich **Evangelisches Zion**/ es haben dich die grossen Trübsalen / welche der ewige Sohn GOttes umb den Abend der Welt selbst zuvor verkündiget/ hart betroffen / du hast unter dem Elend und Jammer / wie eine verlassene und betrübte Witwe sitzen müssen. Aber der HErr hat sich deiner angenommen/ der dich gemacht hat/ der ist c. 24. 21.

Es.54.5. dein Mann/ HErr Zebaoth ist sein Nahme. Es haben zwar viele falsche Christi/ und vornemlich der Jesuitische Wieder Christ sich unterstanden/ den thewren Schatz deß Göttlichen Wortes/ und den rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten dir zuentwenden. Aber GOTT und sein Göttliches Wort hat den Matth: 24.22. Preiß behalten/ und sind die Tage solcher Trübsal umb der Auß-Es. 49. 13. erwehlten willen verkürtzet/ denn der HErr hat sein Volck getröstet/ und erbarmet sich seiner Elenden. Der barmhertzige und vielgütige Gott hat sich seiner Gemeine angenommen/ und eine respiration und Erquickung derselben wieder gegönnet. Für solche Gnad und Gütigkeit/ sey Gott gelobt in Ewigkeit.

Frewe dich du **liebes Vaterland Teutscher Nation**/ bißher hastu in die dreyssig Jahr in grosser Unruhe und eusserster Gefahr gestecket/ man hat dich hart verwundet/ und dir ein Glied Er. 15. nach dem andern versehret. Aber der rechte Artzt Jehovah/ der 26. Meister zu helffen/ hat nunmehr deine Wunden wieder verbun-Es.63.2 den/ und durch einführung deß edlen Friedens deinen Schaden wieder geheilet. Für solche Gnad und Gütigkeit/ sey Gott gelobt in Ewigkeit.

Es frewe sich **die allerglorwürdigste und Großmächtigste Königin in Schweden**/ als eine/ durch Gottes Hülfe und Beystand/ gewaltige Wiederbringerin dieses hochbenötigten Kleinodes. Der HErr/ der Ihre Königl. Mayst. außgerüstet hat mit dem Geiste seiner Krafft und Stärcke/ der wolle Ihr ferner/ wieder seine und ihre Feinde/ Glück/ Sieg und Seegen verleihen/ und Gnade geben/ daß wir und unsere Nachkommen dieses edlen/ so thewr erworbenen Friedens fruchtbarlich geniessen mögen. Der HErr erhöre sie in der Noth/ der Nahme deß Got-Ps.20.1. tes Jacobs schütze sie/ Er sende ihr Hülffe vom Heiligthumb/ und stercke sie aus Zion/ Er gebe ihr/ was ihr Hertz begehret/ und erfülle alle ihre gottselige und heilsame Anschläge. Durch Ihr Königl. Mayst. Hand und Waffen hat der Allmächtige GOtt

grof-

grossen Sieg gegeben / und den getroffenen Friedenschluß glücklich befordert. Für solche Gnad und Gütigkeit sey GOtt gelobt in Ewigkeit.

Es frewen sich in dem HErren **alle Potentaten deß gantzen Heiligen Römischen Reichs / Keyser / Könige / Chur-Fürsten und Stände** / welche bißhero durch diß civile bellum und innerlichen Krieg / an Land und Leuten / grosse ruin, Verwüstung und Elend erfahren / und durch diß weit umb sich fressende Kriegsfewer manchen beschwerlichen Anfall außgestanden. Nunmehr wird dem verderben gestewret / und die Kriegs- Es. 10.
flamme außgeleschet werden / und werden die Unterthanen ein ieg- 23.
licher unter seinem Weinstock und Feigenbaum ruhen und wohn- Zach. 3.
nen können Bißhero seynd allerhand Mißverständnisse / Zer- 10.
rüttungen und Zwietracht zwischen ihnen vorgelauffen / aber der vielgütige GOtt / hat sie nunmehr wiederumb mit Einigkeit im Geist / durch das Band deß Friedens / verknüpffet und verbunden / daß alles Mißtrawen und Streitigkeiten gütlich auffgehoben und beygeleget worden. Für solche Gnad und Gütigkeit / sey Gott gelobt in Ewigkeit.

Frewe dich **du unser liebes Vaterland und Hertzogthumb Bremen** / frewet Euch alle desselben Eingesessene / hohes und niedriges Standes / der HErr hat dir zwar ein hartes erzeiget / und dich mit einem bittern Wermuthtruncke getrencket. Aber nunmehr hat dich der HErr wieder getröstet / und den empfangenen Regenten-Riß / mit einer mächtigen und gewaltigen / daneben auch Christl. gottseligen / und der reinen Evangelischen Religion Augspurgischer Confession zugethanen Obrigkeit wiederumb in Gnaden ergäntzet / nunmehr sollen die Tage deines Leides ein Ende nehmen / der HErr wird deine Klage verwandeln in einen Reigen / Er wird dir deinen Sack außziehen / und dich mit Ps. 30. 12
Frewden gürten. Für solche Gnad und Gütigkeit / sey GOtt gelobt in Ewigkeit.

Frewe dich auch nun O liebes **Lambsted / Lambsted**/ sage ich/ frewe dich/ der HErr der dich bißhero betrübet hat / wird dich auch nun wieder erfrewen / alle seine Betrübungen sind nur gewesen Tentamina fidei, Glaubensprüfungen / du wirst ins
Th..3. künfftige rühmen und sagen können. Der HErr verstosset nicht
31. ewiglich/ sondern er betrübet wol / und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte/ denn er die Menschen nicht von Hertzen plaget. O ihr lieben Zuhörer/ frewet euch / denn der HERR aller HErren hat sich ewer angenommen. **O wie frölich bin ich in dem HErrn**/ daß ich unwürdiger Diener Christi heute Amptshalber auffstretten / und als ein Herold und Engel deß Friedens euch den lieben Frieden offentlich anmelden und verkündigen mnß.
Esa. 61. Ich frewe mich in dem HErren/ und meine Seele ist frölich in mei-
10. nem Gott. Mein Leib und Seele frewen sich in dem lebendigen
Psa. 84. Gott. Meine Seele erhebt den HErren / und mein Geist frewet
3. sich Gottes meines Heylandes: Kommet her / und schawet die
Luc. 1. Wercke deß HErren/ der auff Erden solch zerstören anricheet/ der
47. der den Kriegen stewret / in aller Welt / der Bogen zubricht/
Ps. 46. 8 Spiesse zerschlegt / und Wagen mit Fewer verbrennet.

Billig frewen wir uns demnach an dem heutigen angestaltem Danck-Feste/ und seind im Hause deß HErren / mit frewdigem Geiste/ und frölichem Hertzen versamblet / auff dem heutigen Tage/ Gottes wunderbarer Gnad und Güte ein wenig nach zusinnen/ und den gnädigen Gott umb alle seine Wolthaten zu rühProv. men und zu preisen. O wie hochnötig wird diß seyn! Denn
17.13. von dem Hause deß **Undanckbaren** sol das **Unglück** nicht genommen werden. Wollen derowegen zu Erklärung unsers/ von Ihr Königl. Maytt. unser allergnädigsten Königin / selbsten verordneten/ Danck-Textes/ schreiten / und aus demselben einen eintzigen Haupt-Punct betrachten

CO-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn332610586/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die herrliche und mit den allerköstlichsten Edelgesteinen außgesetzte Friedens-Krone / womit der allergnädigste und barmhertzigste GOtt / sein eine geraume Zeit hero geengstetes Teutsches Jerusalem / und bedrengtes Evangelisches Zion / in Gnaden wieder gezieret und geschmücket hat.

HErr thue meine Lippen auff / daß mein Mund dein Ruhm verkündige / umb deines heiligen Nahmens Ehre willen / Amen.

EXEGESIS.

ANdächtige und Außerwehlte Freunde in unserm Fried-Fürsten Christo Jesu; Als der Lob- und Danck-Psalm / aus welchem unser abgelesener Danck-Text genommen ist / gedichtet und geschrieben worden / hat es fast eben einen solchen Zustand mit dem Israelitischen Volcke gehabt / wie es zu dieser Zeit mit unserm geliebtem Vaterlande Teutscher Nation zustehet und beschaffen ist. Ps. 147. 12. 13. 14.

Es war das Jüdische oder Israelitische Land ein herrliches und fruchtbares Land / welches Gott der Allmächtige den Nachkommen der Ertzväter / Abrahams / Isaacs und Jacobs / zugesagt und geschworen hatte / ein Land darinnen Milch und Honig floß. In solches verheisene Land hatte er sie auch mit gewaltiger Hand geführet / und alle heydnische Einwohner aus demselben vor ihnen her vertrieben. Nachmahls hatte er sie mit frommen und gottesfürchtigen Regenten / auch heilsamen Statutis und Gesetzen begabet / und was das fürnembste war / so hatte er bey ihnen den rechten waren Gottesdienst selbst angestellet / und das Erkäntnis deß wa-

ren

Es 31.9. ren Allmächtigen Gottes ihnen geoffenbaret. Er hatte zu Zion sein Fewer/ und seinen Herd zu Jerusalem / denn daselbsten war die Lade deß Bundes und Gnadenthron / bey welchem sich Gott der Allmächtige herzlich erzeigete / daß der Prophet und Lichter unsers Psalms nicht ohnbillig in nachfolgenden Worten anzeiget

Ps. 147. 19. und spricht. Der HErr zeiget Jacob sein Wort/ und Israel seine Sitten und Rechte. Nachdem aber nachmals das Israelitische Volck in grosse Undanckbarkeit/ Abgötterey/ Sicherheit/ Ungehorsam und andere Sünden gerathen/ hat GOtt der Allmächtige aus gerechtem Zorn und Eyfer / iedoch auff vorhergegangene vielfältige Vermahnung und Warnung seiner lieben Propheten/ den König Nebucadnezar zu Babel mit einem gewaltigen Kriegs-Heer/ ausgerüstet; der muste solches herzliche und volckreiche Land mit Macht überziehen / dasselbe hin und wieder verwüsten / und die Festungen und Städte einnehmen / insonderheit muste er die

Jer. 52. per tot. allerschönste Stadt in gantz Orient und die Königl. Residentz Jerusalem und Burgk Zion erobern / den Tempel deß HErren/ das Hauß deß Königes / und alle Häuser zu Jerusalem verbrennen und einäschern/ die Mawren herunterreissen / und den König sampt den Unterthanen mit sich gen Babel gefangen weg führen.

Es hatte aber der allergnädigste und barmhertzigste GOtt dennoch nicht zum gäntzlichen verderben sie also lassen ins Gefängnis führen / sondern ließ ihnen durch Jeremiam und andere

Jer. 25. 11. c. 29. 10. Propheten Trost zu entbieten / er wolte nach verlauff siebentzig Jahren ihr Gefängnis wenden / und sie wiederumb in ihr Vaterland füheen / und den zerstöreten Gottesdienst wieder anrichten; wornach sie denn mit sehr grossem verlangen geseufftzet / und gesprochen: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme / und

Ps. 14. 7 der HErr sein gefangen Volck erlösete / so würde Jacob frölich

Ps. 126. 4. seyn/ und Israel sich frewen. HErr wende unser Gefängnis/ wie du die Wasser gegen Mittag trocknetest. Als nun solche Zeit verflossen / und das Jüdische Volck nach dem Wort deß

HEr-

HErren aus der Babylonischen Gefängnis wiederumb gen Jerusalem und andere Oerter deß Jüdischen Landes gebracht worden/ und der Prophet numehr gesehen / das Jerusalem allgemach wieder auffgebawet / die hin und wieder zerstrewete Bürger wiederumb versamblet/ und eine gute Policey und Regiment wieder introduciret und eingeführet worden / hat er sich hertzlich gefrewet/ nicht so sehr über den schönen Häusern und wolbestaltem Regiment/ als über dem/ daß man an dem Ort wiederümb zusamen käme/ an welchen sich Gott der Allmächtige im Alten Testament gleichsamb verbunden / und da er seines Nahmens Gedächtnis gestifftet/ und daß das Volck wiederumb einträchtig Gott diente/ welchem gehörete die Kindschafft / und die Herrligkeit / und der Bund/ und das Gesetz/ und der Gottesdienst / und die Verheissung. Und in solcher Frewde seines Hertzens fehet er an/ und vermahnet alle gläubige Israeliten/ sie wollen solches wol behertzigen/ und für so grosse bezeigete Wolthat dem vielgütigen Gott hertzliches Lob- und Danck-Opffer bringen/ bricht demnach unter andern in unsern abgelesenen Worten heraus / und spricht: Preise Jerusalem den HErren/ lobe Zion deinen Gott / denn er machet fest die Rügel deiner Thore/ und segnet deine Kinder darinnen. Er schaffet deinen Grentzen Friede und settiget dich mit dem besten Weitzen. Er. 20. 24. Rom. 9. 4.

Betrachten und behertzigen wir den Statum unseres geliebten Teutschen Vaterlandes/ was ist dasselbe anders / als ein herrliches Jerusalem/ und Christliches Evangelisches Zion / denn ja dasselbe nicht alleine mit herrlichen Früchten deß Landes von Gott dem Allmächtigen begabet/ und gleichsamb auch ein Land ist/ darinnen Milch und Honig fleußt. Besondern es hat der vielgütige GOtt demselben auch Christliche und fromme Regenten und Obrigkeiten/ benebenst heilsamen Legibus und Gesetzen / vorgesetzet/ und was das aller vornembste/ das Liecht seines Göttlichen Wortes/ und heiligen Evangelii/ klar vnd hell angezündet / auff-

gesetzet / und hin und wieder in gutem Friede und Ruhe leüchten lassen. Nach dem aber auch grosse Verachtung / Sicherheit / Ungehorsamb / Undanckbarkeit / und andere grosse Sünd und Laster im schwang gangen / und überhand genommen / so hat der Allmächtige Gott auch aus gerechtem Zorn / auff vorhergegangene vielfeltige Vermahnung seiner Mundboten trewer Lehrer und Prediger / den lieben Frieden aus dem Römischen Reich und Teutschem Jerusalem weggenommen / und geraume Zeit / gantzer dreyssig Jahr und darüber / grosses Blutvergiessen / Verheerung und Zerstörung Land und Leute auch anfänglich / allem ansehen nach / eine Unterdrückung der waren Evangelischen Religion und seines Göttlichen Wortes / ergehen und geschehen lassen. Und was in wehrender höchstgefehrlichen / beschwerlichen / und betrübten Zeit / bey Einnehmung Länder / Städte und Festungen / und in denselben gehaltenen Besatzungen / für Elend und Drangsalen / an Außplünderungen / Durchzügen / morden / schenden / sengen und brennen / an schweren Contributionen / Executionen / und dergleichen unzehlbaren Pressuren / manchmahl vorgelauffen / hat man / leider / zur gnüge / iedoch ein Ort mehr / als der ander / erfahren / daß unser liebes Germania und Teutsches Vaterland / mit dem zu der zeit verheertem und zerstörtem Jüdischen Lande / wol hat seüfftzen und sagen mögen. Euch sage ich allen die ihr fürüber gehet / schawet doch und sehet / ob irgend ein Schmertzen sey / wie mein Schmertzen / der mich troffen hat / denn der HErr hat mich vdll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zornes.

Thr. 1. 12.

Es hat aber der vielgütige GOtt mitten im Zorn auch an seine Barmhertzigkeit gedacht / und durch seine Mundbotten / trewe Lehrer und Prediger das bedrengte und verwüstete Teutsche Zion trösten lassen / und noch immer etwa ein geringes Pella und Oerthlein erhalten / darinnen sich arme in Elend herumb schwebende und verjagte Leute auffhalten / und Lebens-Mittel finden können. Biß nun endlich der barmhertzige GOtt / sich seiner betrüb-

trübten Christenheit/ und bedrengten Teutschen Jerusalems und Zions/ wieder erbarmet/ und durch langgeführte Consultationes und grosse Mühe und Kosten/ auff den angestalten Pacifications- und Friedens-Tagen/ die Hertzen und Gemüther/ dero bißher in Waffen gestandenen Hohen Häupter und Potentaten/ wieder mit dem Bande der Einigkeit verknüpffet/ daß das weit umb sich fressende Kriegs-Fewer gedempffet/ die Waffen nieder geleget worden/ und die Subscription und Vollenziehung deß edlen Frieden vor sich gangen und geschehen. Nach dem wir dann nun/ durch Gottes Gnade/ spüren und mercken/ daß/ auff die gestillete grosse Unruhe/ und geschlossenen Frieden/ die zerstreweten Einwohner sich wiederumb zu dem ihrigen versamblen/ und sicher wohnen und ruhen werden/ insonderheit aber der ware Gottesdienst wieder angerichtet/ und die Lehre deß heiligen Evangelii weiter geprediget und fortgepflantzet werden wird. So ist ja Christlich und billich/ daß wir/ nach dem Exempel deß Israelitischen Volckes/ solche grosse Wolthat deß grundgütigen Gottes erkennen/ und ihme dafür von Hertzen danck sagen/ und auch mit sonderbarer Hertzens-Frewde heraus fahren und sprechen. Preise Jerusalem den HErren/ lobe Zion deinen GOtt/ denn er machet fest die Riegel deiner Thore/ und segnet deine Kinder darinnen. Er schaffet deinen Grentzen Friede und settiget dich mit dem besten Weitzen.

Wann die heilige göttliche Schrifft den Gnaden-Schutz/ und die wunderliche Erhaltung deß allgütigen Gottes uns zu betrachten wil fürstellen/ so gebrauchet sie zum offtern das Wörtlein **Krönen**/ denn wie sonsten ins gemein die Kronen ein Zeichen warer/ fürnemer Dignität/ Majestät/ Ehre/ Würde und Herrligkeit/ gestalt dann die Könige/ Hohenpriester/ und andere vornehme Helden mit solchem Schmuck gezieret und begabet wurden/ wie dann auch die Römer den Gebrauch hatten/ daß sie ihren Im- 2. Sam. 12. 30. Esth. 6. 8.

 Ex. 29. 6.

1. Macc. peratoribus und Generalen/ wann sie wieder die Feinde obgesie-
10. 17. get/ zum Zeugnis deß erhaltenen Sieges/ in den angestalten Tri-
vid. Gel. 1. umphen/ sonderliche Coronas triumphales, Triumphs oder
5. c. 6. Sieges-Kronen auffgesetzet haben/ und noch heutiges Tages die Keyserlichen und Königlichen Krönungen auffs prächtigste angestellet werden. Also wil mit solchem Wörtlein Coronare, oder

Coronare **Krönen**/ der Geist GOttes in der heiligen göttlichen Schrifft uns auch die grosse Gnad und Gütigkeit GOttes/ so er in seiner wunderbaren Beschirmung und Erhaltung/ seiner gläubigen Gemeine/ als ein Zeichen sonderlicher Ehre/ Würde/ und Herzligkeit/ erzeiget/ zu erkennen gegeben haben.

Ps. 5. 13. Du HErr segnest die Gerechten/ spricht der liebe David/ du krönest/ das ist/ du beschirmest/ du erhältest sie mit Gnaden/ wie mit einem Schilde.

Ps. 21. 3. HErr/ der König frewet sich in deiner Krafft/ und wie sehr frölich ist er über deiner Hülffe/ denn du überschüttest ihn mit gutem Seegen/ du setzest eine güldene Krone auff sein Haupt/ das ist/ du verleihest ihme Sieg wieder alle seine Feinde/ und giebest ihm ein friedseliges Regiment.

Ps. 65. 12 Du krönest/ das ist/ du begabest/ du überschüttest reichlich und mildiglich/ das Jahr mit deinem Gutt/ daß deine Fußstapffen trieffen von Fette.

Eine solche herzliche und köstliche **Krone** mag nun wol der liebe Friede/ und desselben Verleihung und Erhaltung genennet werden/ inmassen auch das wolbestalte und friedfertige Regiment deß Jüdischen Volckes mit einer herzlichen Krone verglichen wird/ wann Gott der HErr selbsten sagt/ dedi coronam gloriæ ca-

Ez. 16. 12. pitis tuo, Ich gab dir eine schöne Krone auff dein Häupt/ das ist/ ich machte aus dir ein wolbestaltes und friedseliges Königreich. Hergegen aber/ wann er den lieben Frieden von dem Jüdischen Volcke wegnehmen/ sie umb der Sünde willen in die Hände der Feinde übergeben/ und ihnen einen herben/ von Krieg/ Pestilentz/

Jer. 9. 15 Thewrung/ und andern Straffen/ geflochteten Wermuth-
Ez. 21. 26. Krantz auffsetzen wil/ so spricht er: Ich wil die Krone zu nicht/

zu

zu nicht/ zu nicht machen. Wie dann auch dahero das gefangene und gen Babel weggeführte Jüdische Volck in ihrem Gefängnis seufftzen und klagen. Cecidit corona capitis nostri, die Kron unsers Häuptes ist / abgefallen / O wehe / daß wir so gesündiget haben. Thr. 5. 16

Die **Kronen**/ wann sie herzlich und schöne seyn sollen müssen sie ex auro purissimo, von reinem und feinem Golde gemachet seyn/ dahero dann auch das Aurum coronarium, oder Kronen-Gold/ ins gemein den Nahmen hat. So müste sie auch mit kostbaren und thewern Edelgesteinen gezieret und außgesetzet seyn/ gestalt dann die Historien-Schreiber melden / daß die dreyfache Krone deß Römischen Bapsts über alle massen prächtig/ herzlich und schöne sey/ daß auch Platina ein Päbstischer Historicus erzehlet/ daß/ als im Jahr 1305. Pabst Clemens V. sey gekrönet worden/ sey er vom Roß gestürtzet/ und sey ihm aus seiner dreyfachen Krone ein Carbunckel gefallen / welches sechstausend Coronatos, oder Cronen werth gewesen.

Die liebe Friedens-Krone ist viel köstlicher / viel herzlicher und schöner/ sie übertrifft das rothe und allerköstlichste Gold/ und zwar ratione datoris, weilen der güldene Friede ist eine thewre und edle Gabe Gottes/ von welchem alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben herrühren / welcher ist fons gratiæ & omnium Bonorum, das höchste Gutt / und Brunquell aller Gnaden/ welcher selbsten sagt/ Ich bin der HERR / und keiner mehr/ der ich Friede gebe/ und schaffe das übel/ Ich bin der Herr/ der solches thut. So ist auch die Friedens-Krone ratione effectus & operationis, wegen ihrer heilsamen Krafft und Wirckung/ mit den aller kostbarsten Edelgesteinen außgesetzet/ gegen welche andere irrdische Edelgesteine / wie thewer und kostbar die auch immer seyn mögen / nichtes zu schätzen. Jac. 1. 16 Matth: 19. 17. Es. 45. 7.

Unser Prophet und Author deß abgelesenen Textes zeiget uns solche Coronam inæstimabilem, oder unschetzbare Friedens-Krone / er zeiget uns an derselbigen das klare Gold / in dem er eintzig und allein Gott dem Allmächtigen / die Stifftung und Erhaltung deß lieben Friedens zuschreibet / wenn er spricht. Preyse Jerusalem den HErren / lobe Zion deinen Gott / denn er machet fest die Riegel deiner Thore / er schaffet deinen Gräntzen Friede. Er zeiget uns auch an derselbigen die aller kostbaresten Edelgesteine / von welchen diese Krone über alle massen herrlich gläntzet und funckelt. Wir wollen diese güldene Friedens-Krone etwas eigentlicher anschawen / zu Erweckung desto grösserer Hertzens-Frewde / Lobes und Danckſagung / nach Anleitung unsers Prophetischen Danck-Textes / die allerkostbaresten und herrlichste Edelgesteine / womit dieselbe außgesetzet und gezieret ist / in gläubigen Augenschein nehmen und behertzigen. Es werden uns aber sonderlich vier köstliche und unschätzbare Edelgesteine an dieser güldenen Friedens-Kronen gezeiget / und ist

I. Adamas divini præsidii & tutelæ.

Der Erste / Adamas divini præsidii & tutelæ, der feste und harte Diamant deß gewaltigen und starcken Schutzes der Jüdischen Policey und Regimentes. Davon sagt der Prophet: **Er machet fest die Rügel deiner Thore.** Was dieses für ein edles Kleinod sey / wenn Gott der Allmächtige in einem Lande / Stadt und Orte die Einwohner unter seinen starcken Gnaden-Schutz nimpt / Thore und Thüre selbst verrigelt und befestiget / daß man sicher ruhen / und für allem feindlichen Einfall und Unruhe bewahret seyn könne. Wann er ein Land // Stadt und Orth mit frommen Christlichen Obrigkeiten begabet / die sich ihrer Unterthanen getrewlich annehmen / und durch gute Leges und Gesetze / auch nach Erforderung / durch nothwendige Wehr und Waffen / der Unterthanen Heil und Wolfahrt suchen un befordern / dasselbe kan niemand zur gnüge aussprechen. Und dieses hat nun der Allmächtige Gott dem Jüdischen Volcke / nach der

Babylonischen Gefängnis wiederfahren lassen / weßwegen sie dann auch solchen festen Schutz und gewaltige Beschirmung Gottes rühmen und sagen / der HErr machet feste die Riegel deiner Thore.

Wann die heilige göttliche Schrifft uns den starcken und festen Schutz deß Allerhöchsten Gottes wil andeuten / so nimpt sie die Art zu reden von dem harten und festen Diamante / wie unter andern Gott der Allmächtige dem Propheten Ezechiele also von seiner algewaltigen Beschützung / Meldung thut / und spricht. Ich habe deine Stirn so hart / als einen Demant / der härter ist / als ein Felsen / gemacht / darumb fürchte dich nicht / entsetze dich auch nicht für ihnen. Ezech. 3 9.

Es wird sonsten von den Demanten hin und wieder bey den Historien: und Natur Schreibern gefunden und gelesen / wie der Demant ein sehr harter und fester Stein sey / welcher auch mit keiner Feilen könne gerinaert werden / und wo er etwas berühre / schneide er alsbalden ein. Eben also redet der Prophet allhie von der starcken und gleichsam diamantischen Tutel und Beschützung Gottes. **Der HERR machet fest die Riegel deiner Thore.**

Diesen starcken und festen diamantischen Gnaden-Schutz beweiset nun Gott der Allmächtige nicht allein immediatè und selbsten / wann er eines Königreiches / Landes / Stadt und Ortes / sich in Gnaden annimpt / und dessen Schutz / Mawer / Wall / Thor und Riegel selbsten ist / wie er dann solchen seinen gnädigen Schutz auch der Stadt Jerusalem zusaget und verheisset / wann er spricht. Jerusalem wird bewohnet werden ohne Mawren für grosser Menge der Menschen / und Viehes / so drinnen sind / und ich wil / spricht der HErr / eine fewrige Mawer umbher seyn / und will drinnen seyn / und mich herrlich darinnen bezeigen. Besondern auch mediatè, wann er zu solchem Schutz / den Dienst seiner Zach. 2. 5.

ner lieben heiligen Engel gebrauchet / welche umb ein gottseliges Königreich / Land / Stadt und Ort / ihr Heerlager schlagen / und
Ps. 34. 7. selbige / als mit Mawren / Wällen und Thoren fest und wol bewahrete Oerter / in Schutz nehmen / wie aus dem Exempel deß Propheten Elisa / und dessen Engelischen Beschirmung / als der König von Assyrien eine grosse Krieges-Macht wieder ihn gen
2. Reg. 6. 16. Dothen außgeschicket / wie auch aus dem Exempel deß Mannes Gottes Hiobs / und der gewaltigen Verwahrung seines Hauses
Tob. 1. 10. zusehen ist. So beweiset auch der Allmächtige Gott solchen seinen festen Schutz ferner / wann er ein Königreich / Land / Stadt / und Ort / mit frommen und Christlichen Regenten begabet / und sie / als seines Reichs Amptleute / über die Unterthanen bestellet und setzet. O wie glückselig ist ein Land und Ort / welches GOtt der Allmächtige also in seinen starcken Gnadenschutz nimpt / und es unter seinem selbsten / und der lieben heiligen Engel / wie auch unter der Christlichen Obrigkeit Beschirmung und Beschützung handhabet.

Es wird sonsten gottselige und hohe Landes Obrigkeit / in göttlicher Schrifft / mit sonderlichen verblümeten Ehrentituln gewürdiget und gezieret. Da werden Christliche Regenten genen-
Num. 1. net **Häupter**: Dann gleich wie nach dem Häupt sich die andern Glieder richten: Also nach der Landes Obrigkeit sollen und müssen sich die Unterthanen billich reguliren und schicken. Das Häupt ist wie ein Brunnquell der Empfindligkeit und aller eüßerlichen Sinnen / welches man dann sihet / wann das Haupt und Gehirn mit seinen Spanadern etwa gefehrlich wird angegriffen / da folget Apoplexia, Epilepsia, Paralysis, der Schlag / fallende Seüche / Lähmnis / daß der Mensch nichts empfindet / ob er schon mit scharffen Nadeln wird angestochen. Ebener massen ist der Landes-Fürst wie ein güldenes Häupt / von deme als durch güldene Röhren / gute Ordnung und eüßerlicher Wolstand zu den Unter-

terthanen wird geleitet. Dann / wo eine verständige Obrigkeit
ist / da gehet es ordentlich zu / spricht Syrach. Die Obrigkeit Sir. 10.
und Regenten werden genennet **Nägele**. Die Nagel müssen 1.
Holtz und Bretter zusammen halten: Die Obrigkeit muß auch Ps. 22. 23.
das gantze Corpus Reipublicæ, das Gezimmer deß Regiments
fest zusammen halten / damit alles in guter proportion und
Harmoney bestehe. An den Nägeln pfleget man auffzuhangen
was schwer ist. Wann die **Unterthanen** auch ihre gravamina
und Beschwernis haben / da ist der nechste Weg zur Landes Ob-
rigkeit / und dero Amptsbedienten / die müssen das beste bey der
Sache thun / und einem ieglichen helffen. Sie werden genennet
Patres Patriæ, **Väter deß Vaterlandes** / die sich ihrer Unter- Gen. 47.
thanen annehmen / und dieselbige lieben sollen / wie ein Vater sich 43.
seines Kindes annimpt / und dasselbige liebet. Ja GOtt der
HErr würdiget sie noch höher / und nennet sie nicht allein seines
Reichs Amptleute: Sondern er theilet ihnen seinen eigenen Sap. 5.
Titul und Nahmen mit / daß er sie **Götter** nennet. Beym 5. Ps. 81. 6.
Propheten Daniel werden gottselige Obrigkeiten einem gewalti- Joh. 10.
gen **Baum** verglichen / der mitten im Lande stehet / groß und 34. Dan. 4.
dicke / seine Höhe reichet biß an den Himmel / und breitet sich aus / 8. f.
biß ans Ende deß gantzen Landes / seine Aeste seyn schön / und tra-
gen viel Früchte / davon alles zu essen hat. Alle Thiere auff dem
Felde finden Schatten unter ihm / und die Vogel unter dem Him-
mel sitzen auff seinen Aesten / und alles Fleisch nehret sich von ihm.
Und was dergleichen herrliche und schöne Ehrentitull und Ver-
gleichungen mehr in göttlicher Schrifft gefunden werden.

In unserm abgelesenem Lob- und Danck-Spruch aber / 7.
vergleichet der heilige Geist gottselige / hohe Landes Obrigkeit
Portarum vectibus, **den Riegeln der Thore**. Wann eine
Stadt mit Mawren und Wällen wol verwahret ist / auch starcke
und feste Thoren hat / dieselbe aber nicht zugemachet / verrigelt o-
der geschlossen werden können / sondern müssen allemahl offen ste-

hen/ daß der Feind bey Tag und Nacht einfallen kan. O da stehet es sehr gefehrlich/ da kan man nicht sicher wohnen/ schlaffen oder ruhen/ vornemlich/ wann man den Einfall deß Feindes vermuthen ist. Eben also auch/ wann ein Land noch so groß/ und volckreich/ wann es gleich noch so viel Gesetze und Ordnungen hat/ es mangelt ihm aber an der Obrigkeit/ die gute Gesetze handhabe/ und das unbändige/ und zur Unruhe geneigte Volck/ durch Güte und Ernst/ in guter Ordnung erhalte/ so gehet es bald über und über/ so kan leichtlich alles zu trümmern gehen. Solches haben die Perser wol verstanden/ darumb wann ihnen ihr Landes-König und hohe Obrigkeit abgestorben/ haben sie fünff Tage lang die Wahl eines newen Königes auffgeschoben/ und inmittelst einem ieglichen vergönnet/ nach eigenem belieben und wolgefallen zu leben und zu handlen/ da ist grosser Frevel und Muthwill/ vielfeltiges morden/ schenden/ rauben und plündern in wehrender Zeit geschehen/ und ist solches zu dem Ende also gehalten/ daß daraus abzunehmen/ wie hochnötig eine Obrigkeit in einem Königreiche und Lande sey/ welche über gute Ordnung halte/ die Frommen schütze/ und die Bösen straffe.

Und damit wir nicht zu weit gehen/ so lasset unsern eigenen Zustand in etwas ansehen und betrachten. Wir waren ja vor wenig Jahren in einem guten und ruhigem Stande/ und hatte der vielgütige Gott die Riegel unser Thore feste gemachet/ durch unsere gottselige/ hohe Landes Fürstliche Obrigkeit/ die nicht alleine über heilsame Gesetze und Policey gute Ordnung hielte/ besondern welche die ware Evangelische Religion eyfferig beforderte/
Ps. 24. 7 und dem HErren Christo die Thore und Thüren offnete/ daß derselbige/ als der König der Ehren/ mit seinem heiligen Evangelio/ einziehen und wohnen könte. Es war unser gottseliger Christlicher Landes Fürst/ ein rechter Pater Patriæ, Vater deß Vaterlandes/ der seine Unterthanen hertzlich liebete/ er war ein rechter
Frid. Fridericus, Ein Friedliebender Fürst/ der sich seiner Unter-

tha-

thanen getrewlichst annahm / dieselbe für gefährlichen Einfällen beschützete / und für dieselbe alles auffzusetzen nicht schewete / wie zur gnüge bekand / und weitleufftig nicht angezogen werden darff / er war gesalbet / als ein gottseliger Landes-Fürst mit dem heiligen Geist / der da ist ein Geist der Weißheit und Verstandes / ein Esa. 11. 2
Geist des Raths und der Stärcke / ein Geist der Erkäntnis und der Furcht Gottes.

Aber wie war es damals umb uns beschaffen? Da wir hetten auff unsern Knien täglich liegen / und GOtt für solche grosse Wolthat von Hertzen dancken / auch erkennen und bekennen solten / was vor andern / mitten in der Kriegs-Noth schwebenden / und höchstbedrengeten / ja verwüsteten / verstöreten und verjagten Land und Leuten / wir selige Leute waren / welchen solcher thewrer Schatz und Kleinod deß lieben Friedens geschencket / und aus göttlicher Gnade / durch unseren lieben Regentenbawm erhalten wurde. Sihe / da haben wir solches nicht erkand / Gott nicht gedancket / ja wir haben mehr unsere Hertzen und Gedancken / auff eußerliche Macht / und gewaltigen Hinterhalt gerichtet / als auff den diamantischen Schutz Gottes deß Allerhöchsten. Uber das / hat das Land / und dessen Einwohnere / sich mit allerhand Sünden und Lastern besudelt und beflecket / und grosse Blutschulden auff sich geladen. Dahero dann auch GOtt / als ein gerechter Gott / eine gewaltige / und sehr schleunige Veränderung ergehen lassen / die Riegel unser Thore auffgebrochen und niedergerissen / unsern Regenten-Bawm transponiret und aus unserm Lande weggepflantzet / und uns darneben ein hartes erzeiget / daß wir wenig gewust / wie es uns ergehen würde / und solches alles umb deß Landes Sünde willen. Dann umb deß Landes Sünde willen prov. 28. 2.
geschehen viel Veränderunge der Fürstenthüme.

Aber der grundgütige fromme Gott / welcher uns zerrissen / Hos. 6. 1.
hat uns wieder geheilet / er hat uns geschlagen / er hat uns aber auch

wieder verbunden / Er hat uns getödtet / aber auch wieder leben-
1. Sam. 2. 6. Hiob. 5. 18. dig gemachet. Er hat uns in die Helle und Angstgruben grosser Gefahr / Trübsals und Elendes geführet / aber er hat uns auch wieder in Gnaden herfür gezogen. Er hat die Krone von unserm Haupte abgenommen / aber er hat sie auch uns wieder auffgesetzet / in dem er den gewaltigen Riß numehr wieder ergäntzet / die Riegel unser Thore und Landes wieder befestiget / und einen gewaltigen hohen Regentenbawm wieder in unser Land eingepflantzet. Er hat uns gegeben

1). **Eine Gottselige und Christliche Obrigkeit / nemblich die Großmächtigste und Aller Christlichste Königin in Schweden** / welche / wie sie der waren Evangelischen Religion / Augspurgischer Confession / eifferig zugethan / also ist auch ihre höchste Sorge / daß in ihren Königreichen / Ländern / Provincien und Städten / die rechte / in Gottes Wort gegründete / und ware Religion erhalten / fortgepflantzet / und deß HErren Christi Reich vermehret werde. Heisset und ist demnach eine rechte **Christina** oder Christiana, Eine Christ- und gottselige Königin / welche den Nahmen mit der That führet / zumahlen sie weiß / daß der Thron ihres Königreichs durch Gottesfurcht wird bestettiget / und daß die Gottseligkeit zu allen Dingen
1. Tim. 4. 8. nütze ist / und hat die Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens. Sie hat Lust am Gesetze deß HErren / daß sie ihr Land
Ps. 1. 2. und Leute darnach regiere.. Und ist demnach ihr Regiment ein gottseliges und Christliches Regiment / ja eine rechte Bethlehemitische Krippe / darinnen unser Immanuel / und das liebe Jesulein
Ps. 24. 7. seine Wohnung und Herberge hat. Weilen sie dann also der Gottseligkeit zugethan / daß sie die Thore weit / und die Thüre in der Welt hoch machet / daß der König der Ehren / der HErr mächtig im Streit in ihren Königreichen und Landen einziehe / so wird auch der Allgütige Gott den Thron ihres Königreichs bestettigen und sie an Seel und Leibe gesegnen. Wir haben bekommen

2. **Eine verständige und weise Königin** / auff welcher auch ruhet der Geist der Weißheit und Verstandes. O wol dem Lande / spricht Syrach / dessen Regenten weise und verständig seyn / dann wann die Gewaltigen klug seyn / so gedeyet die Stadt und das gantze Land. Darumb als dem König Salomo anbefohlen wurde / er solte eine Bitte von GOtt thun / da bittet er nicht umb Reichthumb / oder andere irrdische Schätze und Güter / sondern umb Verstand und Weißheit / und spricht. DU HErr hast mich zum Könige gemachet / über ein Volck / das so viel ist / als Staub auff Erden / so gib mir nun Weißheit und Erkäntnis / daß ich für diesem Volck aus und eingehe. Welches dem HErren so wol gefiel / daß er antwortete. Sihe / Salomo / weil du solches bittest / und bittest nicht umb langes Leben / noch umb Reichthumb / noch umb deiner Feinde Seele / sondern umb Verstand Gerichte zu hören / siehe / so habe ich gethan nach deinen Worten / ich habe dir ein weises verständiges Hertz gegeben / daß deines gleichen für dir nicht gewesen ist / und nach dir nicht auffkommen wird. O solche Weißheit ist ein köstlicher Diamant / ja viel besser / als alle Kleinodien und Edelgesteine / so aus Orientalischen Orten können gebracht werden / wie der König Salomo selbsten bekennet. Weißheit sey besser / dann Perlen / und alles / das man wündschen mag / könne ihr nicht gleichen. Und kompt uns solche Weißheit eintzig und allein von Gott dem HErren / von welchem sie muß erbetten werden. Wie die hypostatische oder selbwesendliche Weißheit Gottes selbst sagt. Mein ist beyde Rath und That. Durch mich regieren die Könige / und die Rathsherren setzen das Recht / durch mich herrschen die Fürsten / und alle Regenten auff Erden. Wir haben bekommen

Es. 11, 2.
Sir. 10. 4.
2 Paral. 1, 10.
Prov. 8.
v. 24.

27
2

3. **Ein freundliche und holdselige Königin** / sie träget hertzliche Liebe gegen ihr Land und Leute / ist derselben rechte Landes-Mutter. Aus solcher Liebe quillet die Gelindigkeit / daß sie unter ihrem strengen Rechte die Sanfftmuth und Lindigkeit

3

lesset unterlauffen und in solchem Fall GOttes Bild auff Erden
Ps 7.13. trägt/ welcher seinen Bogen zwar spannet/ aber nicht alsbald loß-
drucket. Aus solcher Gelindigkeit quillet ferner Freundligkeit/
mit Königlicher Heroischer Ansehnligkeit temperiret und vermi-
schet. Wie dann ihre freundliche Holdseligkeit/ und holdselige
Freundligkeit/ nicht gnugsamb rühmen können/ die jenigen/ so in
Legation-Sachen ihre Verrichtungen bey Jhr Königl. Maytt.
gehabt/ und aufts freundlichste zur Audientz gefordert/ empfan-
gen/ gehöret/ und wieder abgefertiget. O diß ist eine treffliche
Tugend/ damit Potentaten und Obrigkeit/ das Hertz der Unter-
thanen gewinnen/ wie solche Tugend an dem Egyptischen Com-
Gen.43. mendanten Joseph gerühmet wird. Daher auch Salomo sagt/
27. wann deß Königs Angesicht freundlich ist/ das ist Leben/ und seine
Prov.13 Gnade ist wie der Abendregen. Wir haben bekommen

4. **Eine Sorgfältige Königin**/ die nicht allein Jhrer
4 Erb-Königreich und Lande/ sondern auch derer Fürstenthumben/
Hertzogthumben/ und Orten/ so ihr durch den gewündschten Pa-
cifications-Schluß von allen Ständen deß Heiligen Römischen
Reichs zugeeignet worden/ sich mit aller Sorgfältigkeit annimpt.
Wie dann solche ihre Sorgfältigkeit unter andern daher klar er-
scheinet/ daß sie nicht alleine auff gute Policey und Ordnung be-
dacht ist/ sondern daß sie auch Gott dem Allmächtigen zu Ehren/
und ihre Regierung und Königliches Intent zu aller gedeylichen
Wolfarth zu befordern/ diß ietzige Danckfest höchstrühmlich an-
gestellet/ und wird auch ferner die Noth der armen bedrengten Un-
terthanen ihr zu Hertze gehen lassen/ und dieselbe möglicht von der
itzo annoch continuirenden Beschwerden zu entledigen allergnä-
digste Versehung thun. Wir haben bekommen

5. **Eine Großmächtige/ Gewaltige/ und zu Was-**
ser und Lande Siegreiche Königin/ welcher GOtt der All-
5 mächtige Gnad und Macht gegeben/ ihre Unterthanen wieder
Feindlichen Einfall zu beschützen/ und zu handhaben/ daß sie un-

ter

ter ihrem Schutz und Schirm ein geruhiges und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. O ihr lieben Zuhörer / ist diß nicht ein herzlicher und fester Diamant an unser Friedens-Krone/ heisset das nicht recht / der HErr machet fest die Riegel deiner Thore? Erkennet solches mit Danck / preiset und rühmet die Güte deß HErren/ sprechet und saget. Der HErr verstosset nicht ewiglich/ sondern er betrübet wol / aber er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte / dann er die Menschen nicht von Hertzen plaget. O derowegen so **preise O Teutsches Evangelisches Jerusalem den HErrn / lobe O Hertzogthumb Bremen deinen Gott/ dann er machet feste die Riegel deiner Thore.**

Der ander Edelgestein/ so an dieser herzlichen Friedens-Krone funckelt und scheinet/ ist Jaspis Benedictionis divinæ & beneficentiæ. **Der helleuchtende Jaspis deß Göttlichen Segens und Gütigkeit.** Davon spricht der Prophet ferner: **Und segnet deine Kinder darinnen.** II. Iaspis divinæ Benedictionis & beneficentiæ.

Es ist der Jaspis ein sehr köstlicher Edelgestein / und wird viel höher geschätzet/ dann Gold / Auro quid melius? Jaspis. Was ist besser dann Gold? der Edelgestein Jaspis. Und wird seiner gleichsfals bey dem Ampt-Schildlein deß Hohenpriesters Aaronis / und bey der Beschreibung deß Himmlischen Jerusalems in heiliger göttlicher Schrifft gedacht. Insonderheit schreiben die Naturkündiger von diesem köstlichen Edelgesteine / daß er die Krafft an sich habe / wann schwangere Hauß-Mütter ihn bey sich tragen / daß er sie stärcke/ und die Geburt befordere / daß sie die Geburts-Schmertzen desto leichter überstehen. Ein solcher köstlicher Jaspis wird uns nun auch an unser Friedens-Krone gezeiget und bestehet derselbe in dem Gnadenreichen Segen der Einwohner deß Landes/ und deren Kinder / der HErr segnet deine Kinder darinnen. Durch die Kinder verstehet er die Einwohner

Ex. 28. 20. c. 39. 13. Eze. 28. 13. Apoc. 21. 11. ff.

zu Jerusalem/ und im gantzen Jüdischen Lande. Dann Jerusa-
1. Paral. lem war gleichsam die Mutter / die andern Städte und Dörffer/
8. 28. waren die Töchter/ ja alle Einwohner deß Landes waren ihre Kin-
der. O welch ein abermahliges herrliches Kleinod.

Wann in einer sonst wolbestalten Haußhaltung die Kinder
kranck seyn/ und darnieder liegen/ so trawren Vater und Mutter/
es trawret das Gesinde / und haben grosse Mühe und Auffwar-
Ps. 128. tungen. Hergegen aber / wann die Kinder frisch und gesund
3. seyn/ wie die Oelzweige umb den Tisch her/ wann die Söhne auff-
Ps. 144. wachsen/ in ihrer Jugend/ wie die Pflantzen/ und die Töchter wie
12. die außgehawene Ercker/ O so stehet es wol umb eine Haußhal-
tung/ es ist für ein Gnadenzeichen deß göttlichen Segens zu ach-
ten. Eben also sagt auch hie der Prophet/ der HErr segnet deine
Kinder darinnen.

Es können aber diese Worte auff zweyerley Art verstanden
werden. 1. Einmahl Spiritualiter, **Geistlicher weise.** Wañ
nemlich durch Jerusalem und Zion allegorischer weise die Christ-
Gal. 4. liche Kirche verstanden wird. Dann gleich wie sonsten Eltern
26. durch Gottes Segen ihre Kinder zeügen und aufferziehen. Also
v. 19. ist auch die Christliche Kirche eine fruchtbare Mutter / welche
Apoc. 12. 2. zwar schwerlich gebieret/ inmittelst aber durch den Jaspis der gött-
Es. 54. lichen Beywohnung und Hülffe/ viel Kinder zeüget/ welche sie im
10. ff. Glauben/ durch die Brüste deß göttlichen Worts und hochwür-
digen Sacramenten/ auffzeüget und ernehret / davon beym Pro-
pheten Esaia geschrieben stehet. Frewet euch mit Jerusalem/ und
seyd frölich über sie / alle die ihr sie lieb habt / frewet euch
mit ihr alle/ die ihr trawrig gewesen seyd. Dann dafür solt ihr
saugen und satt werden/ von den Brüsten ihres Trostes / ihr solt
dafür saugen / und euch ergetzen von der Fülle ihrer Herrligkeit.
Dann also spricht der HErr / siehe/ ich breite aus den Frieden bey
ihr/ wie einen Strom/ und die Herrligkeit der Heyden wie einen

ergossenen Bach/ da werdet ihr saugen / ihr sollet auff den Seiten getragen werden/ und auff den Knien wird man euch freundlich halten. Ich wil euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet.

O welch ein köstlicher Segen deß HErren ist dieses / wann in einem Land und Ort / die Christliche Mutter / die Christliche Kirche/ floriret / und durch das reine und klare göttliche Wort/ und rechten Gebrauch der hochwürdigen Saeramenten fruchtbar ist/ und viele Kinder zur Seeligkeit auffseüget/ und aufferziehet. Da kömpt freylich aller gö[illegible]licher Segen auff solche Einwohner und geistliche Kinder/ daß sie sprechen und sagen können. Gelobet sey GOtt / und der Vater unsers HErren Jesu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley Geistlichem Segen in Himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1. 3 Weilen dann nun ein solcher Geistlicher Segen / zu dero Zeit / bey dem wieder auffkommenden Jerusalem gespüret wurde/ so spricht der Prophet recht und billich/ der HErr segnet deine Kinder darinnen.

2. Darnach so können diese Wort auch verstanden werden corporaliter, **leiblicher weise.** Wann der Allgütige GOtt den Haußstand gesegnet/ und die Zahl der Kinder und Mannschafft vermehret/ welches auch ein köstlicher Segen deß Allgütigen Gottes ist. Und hat ein Land und Ort es für eine grosse Gnade und Segen GOttes zu erkennen / wann es volckreich ist/ und darneben mit starcker Mannschafft versehen / da kan man auff den Nothfall Kriegsleute aus machen / und Land und Leute damit verthedigen. Dieser Segen Gottes hat sich nun auch bey den Einwohnern der Stadt Jerusalem und deß Jüdischen Landes dero Zeit gefunden.

Es ist sonsten Palæstina, das Gelobte oder Jüdische Land/ so über groß nicht gewese/ hat nach etzlicher geometrischer calculation und Außrechnung in die breite ohngefehr funffzehen/ in die lenge aber viertzig Teutsche Meilen gehabt / dennoch ist eine grosse menge Volckes / und streitbare Mannschafft darinnen gefunden vid. Itinerar Buntingi. in præfatione.

worden. Dann als der König David/ zu seiner Zeit/ außgeschi-
2. Sam. 24. 8. cket/ das Volck zu zehlen/ da haben sich in Jsrael funden Achthundert mal Tausend Mann / in Juda Fünffhundertmal Tausend Mann/ und also Dreyzehen m al hundert Tausend Mann / die alle zum Kriege geschickt gewesen/ und das Schwerd ausgezogen. Was wird dann vor ein unzehlbar Volck gewesen seyn an kleinen Kindern/ und noch nicht erwachsenen Personen/ wie auch an alten betagten Leuten/ insonderheit an Weibern und Töchtern / die zum Streit nicht gebrauchet werden können. Das heisset ja. Der HErr segnet deine Kinder darinnen.

Dieser Segen GOttes deß Allerhöchsten / wird numehr auch wieder hin und hero in Teutschland/ bevorab auch unter uns in hiesigem Hertzogthumb Bremen / gespüret / der HErr segnet auch uns und unsere Kinder darinnen/ Er segnet sie

1. 1. Benedictione spirituali. **Mit Geistlichem Segen** / in dem er uns und unsern Kindern die Brüste der Geistlichen Mutter / der Christlichen Kirchen / in seinem Göttlichen Worte/ und hochwürdigen Sacramenten lesset saugen / und uns und unsere Kinder zur Seligkeit und ewigem Leben dadurch reichlich ernehret und erhelt. Solche grosse Gnad und Wolthat/ deß
1. Pet. 2. allgütigen Gottes/ sollen wir erkennen / und derowegen begierig
3. seyn nach der vernünfftigen lautern Milch / als die Quasimodogeniti, und ietztgebohrne Kindlein / auff daß wir durch dieselbe geistlich wachsen und zunehmen. Dann gleich wie ein Kindlein/ wann es auff diese Welt gebohren / nach der Mutter Milch und Brust natürliches verlangen träget. Also sollen wir auch verlangen haben nach den Brüsten und Milch unser Geistlichen
Mat. 4. Mutter der Christlichen Kirchen / durch welche wir auch ernehret und zur Seligkeit erhalten werden. Dann der Mensch lebet nicht nur vom Brodte / das ist / von natürlicher und leiblicher
Joh. 6. Speise / allein / sondern von einem ieglichen Worte / daß durch
33. den Mund Gottes gehet. Diese Seelen Speise müssen wir mit

wah-

wahrem Glauben zu uns nehmen / dann sie ist das rechte Brod Gottes / das vom Himmel kömpt / welches der Welt das Leben giebt / wir müssen das geoffenbarete Göttliche Wort mit Andacht hören / nicht alleine aber Hörer / sondern auch Thäter deß Wortes seyn / wir müssen uns zum öfftern zu dem hochwürdigen Abendmahl / deß waren Leibes und Blutes Jesu Christi / finden und halten / so werden wir auch geistlicher weise wachsen und zunehmen / es wird alsdann der Segen über uns gesprochen / daß wir und unsere Kinder sind / Benedicti Domini, Gesegnete deß HErren / wie der Königliche Prophet David rühmet und wündschet / wann er saget. Der HErr dencket an uns und segnet uns / Er segnet das Hauß Jsrael / Er segnet das Hauß Aaron / Er segnet die den HErren fürchten / beyde klein und grosse. Der HErr segne euch ie mehr und mehr / euch und ewre Kinder / ihr seyd die Gesegneten deß HErren / der Himmel und Erden gemachet hat. Jac. 1. Deut. 28 1. Psa. 115. 12. ff.

Es segnet der vielgütige und barmhertzige GOtt / uns und unsere Kinder 2. Benedictione corporali & temporali. **Mit leiblichen und zeitlichen Segen** / in dem er den gesprochenen Segen uber den heiligen Ehestand auch reichlich lesset spüren / daß die Geschlechter und Kinder vermehret / und Länder und Städte ie mehr volckreicher werden. 2.

Ein grosser **Unsegen** oder Fluch GOttes deß Allerhöchsten ist es / wann er ein Land und Ort lesset verheeren und verwüsten / daß Menschen und Viehe aus demselben weggereumet werden. Wie dann solcher Fluch und **Unsegen** / umb der Sünde willen / das Jsraelitische Volck dero Zeit betroffen / in dem er die allerschrecklichsten Landstraffen über sie verhenget / wie er zuvor durch die Propheten ihme ankündigen lassen / Er wolle Krieg / Hunger und Pestilentz über sie schicken / daß das Land jämmerlich stehen und Menschen und Viehe außgerottet werden solten. Ach / ich meine ja / es ist solcher **Unsegen** und Fluch auch über Teutschland / eine geraume Zeit hero / außgeschüttet gewesen / da dann das blu- Ez. 7. 15 c. 14. 12. ff Hos. 4. 3.

tigs Kriegs-Schwerd / viele hundert tausend Menschen auffgerieben/ daß in den gehaltenen Schlachten die streitbarsten Helden gefallen / und die behertzten Kriegsleute bey vielen tausenden auff der Wahlstadt geblieben. Zugeschweigen der grausamen Pestilentz und Hungersnoth/ so an manchen Orten auch hefftig grasiret/ und Menschen und Viehe weggeräumet. Aber der vielgütige GOtt / der sich deß Israelitischen Volckes wieder erbarmet/ die übrigen gesamblet/ ihre Kinder gesegnet/ und den grossen Verlust mit reichem Segen wieder ersetzet / derselbe wird seine Gnad und Güte numehr auch wieder spüren lassen / und die verwüsteten Länder und Oerter/ mit Einwohnern erfüllen / und ihre Kinder darinnen segnen. Wir in hiesigem Lande können GOtt nicht zur Gnüge danckſagen / daß er uns vor andern gelinde und väterlich gezüchtiget/ und / da mancher Orth/ wie Sodom und Gomorra umbgekehret und verwüstet worden / uns gleichsamb wie einen Brand aus dem Fewer gerissen / und für gäntzlicher ruin in Gnaden bewahret hat. Wie wir dann es für eine sonderbare Gnade und Segen Gottes erkennen / daß er unsern Ort mildiglich mit Kindern segnet. Dann die Kinder kommen ja nicht ohn gefehr/ sondern sie sind eine Gabe deß HErren / und Leibes-Frucht ist ein Geschencke / wie die Pfeile in der Hand eines starcken/ also gerathen die jungen Knaben/ wol dem/ der seinen Köcher derselben voll hat/ die werden nicht zu schanden wann sie mit ihren Feinden handeln im Thor.

Amos. 4. 11.

Ps. 127. 4. ff.

Ps. 128. 3. ff.

Ist demnach GOttes Gabe und Segen Kinder zeugen. Wie imgleichen auch von Ihme und seinem Segen herkommen muß/ wann die Kinder wol aufferzogen werden / und wol gerahten sollen / also / daß die Eltern an ihnen Frewde erleben mögen. Ach/ wann Gott nicht das beste bey den Kindern thut / und sie segnet / das ist / in seinen Gnadenschutz nimpt / und zur Aufferziehung seinen Segen giebt / so ist wenig fruchtbarlichs außzurichten.

Viele Eltern sind in der Meinung und Gedancken / wann sie nur ihre Kinder wol versorgen / ihnen einen guten Vorrath samlen und hinterlassen / so haben sie ihnen Segens anug zu wege gebracht. Zwar es ist Christlich und billig / daß Eltern den Kindern Schätze erwerben / und sie versorgen / durch rechtmessige und von Gott ihnen verliehene Mittel. Dañ wer die seinen nicht versorget / der ist ärger / dann ein Heyde / und hat den Glauben verleugnet. Aber wann man nur auff das zeitliche Geld und Gut alles datum setzet / und ohne alle Gottesfurcht die Kinder damit zu versorgen / Nacht und Tag / gedencket / so ist es weit gefehlet / und bringet ein solcher Mensch manchmals / an stat deß Segens / einen Fluch auff seine Kinder und Nachkommen. Bevorab wann man das Geld und Gut per fas & nefas, oder ohn zimblicher und ohnrechtmessiger weise an sich bringet / und den Nechsten deßwegen schabet und schindet / da gehet es alsdann nach der gemeinen Erfahrung / de malè quæsitis non gaudet tertius hæres. Übel gewonnen / übel zerronnen / unrecht Gut kompt nicht auff den dritten Erben. Darumb sehe ein ieder wol zu / daß er ja den Segen GOttes bey den Kindern nicht verschertze / sondern vielmehr zu Erlangung desselben / die Kinder / nach deß Apostels Vermahnung / aufferziehe in der Zucht und Vermahnung zum HErren. 2. Cor. 12. 14. 1. Tim. 5. 8. Ep. 6. 4

Segnet nun Gott der Allmächtige die Kinder Christlicher und frommer Eltern / ey warumb werden dann offtmals Eltern unmutig / wann ihnen Gott viel Kinder bescheret / und vermeinen / Gott segne gar zu viel? gerathen darüber offt in Kleinmütigkeit / und werden wegen ihrer schweren Unterhaltung und Aufferziehung zaghafft / wie es dann gemeiniglich geschiehet / daß armen Leuten solcher Segen mehr und häuffiger kompt / als den Reichen / nach dem gemeinen Sprichwort / den Reichen viel Kinder / den Armen viel Kinder. Aber lieber Mensch / wirff GOtt dem Allmächtigen sein Geschenck und Gaben nicht für die Füsse / mur-

re wieder solchen Segen nicht / damit du dir und ihnen nicht einen Fluch zuziehest. Sondern dancke Gott dafür von Hertzen/ und wende fleiß an/ daß sie in der Gottesfurcht erzogen werden. Wo viel gottesfürchtige Kinder sind/ da ist viel betens / wo viel betens ist/ da ist viel erhörens/ wo viel erhörens bey Gott dem Allmächti-
Ps. 89. 2. gen ist/ da folget mannigfältiger und wunderlicher Segen. Dann
Matt. 19 14. es ja unmöglich ist/ daß das Gebet der kleinen Kinderlein / aus de-
Marc. ren Munde ihme GOtt ein Lob hat zugerichtet/ ja denen er das
10. 14. Himmelreich verheisset/ nicht solte erhören. Erhöret doch Gott
Ps. 147. 9. die jungen Raben/ wann sie ihn anruffen. Solte er dann nicht erhören das Gebet der Kinder / wann sie zu ihm andächtig seufftzen und beten? Derowegen/ hastu Kinder/ so unterricht sie/ oder laß sie unterrichten von Jugend auff in GOttes Geboten / führe sie zur Kirchen und Schulen / halte sie zur Gottesfurcht und Christlichen Tugenden / hastu schon nicht grosse Mittel auff sie zu wenden / so halte sie doch zu ehrlicher Handthierung / Arbeit und Dienste. So wird GOtt der Allmächtige schon Mittel wissen / sie mit Ehren durch die Welt zubringen / und ihnen ihr Stücklein Brotes zu bescheren/ laut seiner tröstlichen Verheissung
Psa. 132. 15. Ich wil ihre Speise gesegnen / und ihren Armen Brods genug geben. Dahero zeiget es auch offtmals die Erfahruug/ daß / nach dem Sprichwort/ Heroum filii noxæ, Reicher und vornehmer Leute Kinder aus dem Geschirr schlagen / und nicht wol gerathen. Dahergegen armer und geringer Leute Kinder herfür gezogen und
Gen. 41. 40. von Gott gesegnet werden. Der arme Schlave und leibeigener
Esth. 2 16. Knabe Joseph/ ward aus dem Gefängnis zu grossen Ehren erhoben. Das arme Mägdlein Esther / wird zu einer gewaltigen Königinnen auff und angenommen. Und beweiset also hierinnen
Sir. 11. 23. Gott der Allmächtige seine wunderbare Allmacht/ daß es ihm ein leichtes sey/ einen Armen reich / und einen Reichen arm zu machen. Er theilet seine Gnade nicht aus/ nach dem Geschlecht und Stan-

de/

de/ oder nach Reichthumb/ oder nach den Wercken/ oder nach dem Willen eines Mannes/ sondern er erbarmet sich nach seiner Göttlichen Gnade und wunderbaren Güte. Er stösset die Gewaltigen vom Stuel/ und erhebet die Elenden. Wer ist/ wie der HErr unser Gott/ der sich so hoch gesetzet hat/ und auff das niedrige sihet/ im Himmel und auff Erden/ der den geringen auffrichtet aus dem Staube/ und erhöhet den Armen aus dem Kot. Joh. 1. 13 Luc. 1. 32. Ps. 113. 5. f.

Manch Arm Kind steht dahinden/ Sucht sein Brod für der Thür/
GOTT weiß es wol zufinden/ Zeuchts aus dem Staub herfür/
Und setzt es an die Seiten Dem Fürsten in dem Land/
Den Fürsten und viel Leuten/ Kompt Heil durch seine Hand.

Weil wir dann nun diesen helleuchtenden Jaspis deß Göttlichen Segens auch in unser güldenen Friedens-Krone/ mit gläubigen Augen anschawen/ daß Gott der Allmächtige unsere Kinder wolle gesegnen/ und daß dieselbe dessen/ was wir Alten bißhero mit grossem Schaden und Elend erfahren haben/ solten entübriget seyn/ er wolle allen Verlust ihnen mit seinem Göttlichen Segen wieder ersetzen/ wann sie nur in der Gottesfurcht bleiben/ und in den Geboten Gottes wandeln. Ey so **preyse abermahl O Teutsches Evangelisches Jerusalem den HErren/ lobe O Hertzogthumb Bremen deinen Gott. Denn er machet fest die Riegel deiner Thore/ und segnet deine Kinder darinnen.**

Der dritte Edelgestein an dieser herzlichen Friedens-Krone ist Saphirus tranquillitatis & religionis pacatæ. **Der helle und Himmelfarbene Saphir deß lieben Friedens und ruhigen Landes:** Denn also saget ferner der Prophet. **Er schaffet deinen Gräntzen Friede.** III. Saphirus tranquillitatis & religionis pacatæ.

Der Saphir ist auch ein sehr köstlicher Orientalischer Stein/ himmelblawer Farbe/ mit güldenen Pünctlein/ als Sternen

nen gezieret/ wie dann auch etliche meinen/daß er vom Hebreischen Wort Sepher, id est, numero, von Anzahl der Sternen den
Ex. 28. Nahmen haben soll/ und wird dieses Edelgesteins auch hin und
18. wieder in Göttlicher Schrifft gedacht. Gleich wie nun das ge-
Ezech. 1. 26. waltige/ mit Sonn/ Mond und Sternen/ gezierete und helleuch-
Apoc. 21 tende Firmament deß Himmels sehr lieblich anzuschawen/ wann
19. die Sterne am Himmel/ in ihrer Ordnung/ unperturbirt ste-
Sir. 43. hen/ und ihren Lauff oder Schildwache verrichten/ und solches
9. ff. alles in dem einträchtigen motu oder Bewegung/ darein sie von Gott gesetzet und bestellet. Also ists auch ein edles Kleinod und köstlicher Saphir/ wann an dem Regiments-Himmel gute und einträchtige Ordnung in allen Hierarchiis und Haupt-Ständen/ befunden und erhalten wird. Von diesem köstlichen Friedens-Saphir redet Gott der HErr selbsten/ durch den Pro-
Esa. 54 11. f. pheten Esaiam/ und spricht. Du Elende/ über welche alle Wetter gehen/ und du Trostlose/ sihe/ ich wil deine Steine wie einen Schmuck legen/ und wil deinen Grund mit Saphiren legen/ und deine Fenster aus Crystallen machen/ und deine Thoren von Rubinen/ und alle deine Grentzen von erwehlten Steinen und alle deine Kinder gelehrt vom HErren/ und grossen **Frieden** deinen Kindern. Das heisset ja recht/ er schaffet deinen Grentzen Friede.

vid Itinerar. Bunting. Es hatte das Jüdische Land wol verwahrte Grentzen/ gegen Abend war das Mittel-Meer/ oder das grosse Meer/ welches sonst mare Syriacum, das Syrische Meer genennet wird. Gegen Morgen und jenseit deß Jordans waren hohe Berge/ welche Hermonim/ oder Trachoniti/ oder die Berge Gilead genennet worden/ imgleichen die Berge Abarim/ und damit wurde es in die Länge gegen Morgen geschlossen. Gegen Mitternacht war das hohe Gebirge Libanus, oder AntiLibanus, da der Jordan entspringt. Gegen Mittag war Arabia Petræa, da es dann grosse mächtige Steinklippen hatte/ daß also dieses edle Land von

Na-

Natur gleichsamb mit Mawren / Wällen und Wassergraben umbgeben / und mit festen Grentzen umb und umb verwahret war. Gleichwol wann das Volck Jsrael sich an GOtt versündiget / so können solche Grentzen nicht helffen / der liebe Friede wird auffgehoben / und muß der Feind mit Gewalt durch brechen / alles verheeren und verwüsten / und in allen Ständen grosse Unruhe und Zerrüttung stifften und anrichten.

Was hat es bißhero mit dem Heiligen Römischen Reich / und unserm lieben Vaterlande Teutscher Nation / für einen Zustand gehabt? wie manches Land / so sonsten von Natur mit festen Grentzen verwahret / ist plötzlich überfallen / und in grosse Unruhe gesetzet / Städte und Festungen eingenommen / und dem schweren Kriegs Joch unterworffen worden? Andere ietzo nicht anzurühren / lasset uns unser hiesiges Hertzogthumb ein wenig betrachten / ist dasselbe nicht umb und umb / mit starcken und festen Grentzen / von grossen schiffreichen Wasserströmen / und andern morastichten Orten / wie mit Wassergraben und Mawren umbgeben? Aber was hat es geholffen? Wann umb deß Landes Sünde willen Veränderungen darinnen geschehen sollen / so haben solche Grentzen uns nicht beschützen / noch die Kriegs-Unruhe zurück halten können / dann da hat bald die übermässige Sonnen-Hitze und trockene Zeit / solche morastichte Oerter außgetrocknet / bald hat die schreckliche Kälte und Frost über Ströme und Wasser Brucken und Wege gemachet / daß man von allen Enden und Orten sich überfalls zu besorgen gehabt / und hat also der gerechte Gott den Frieden von unsern Gräntzen weggenommen.

Wann die Sonne oder der Mond / wie auch andere Planeten / am Firmament deß Himmels / etwa verfinstert werden / so ists trawrig anzusehen / bringet auch gemeiniglich etwas sonderliches mit sich / Nulla est Eclipsis sine magnâ mole malorum, Es geschiehet keine Finsternis / welche nicht sonderliches Unheil oder Zerrüttungen solte mit sich führen und würcken.

Grosse Potentaten / Käyser / Könige / und die Sieben Chur-Fürsten deß Heil. Römischen Reichs / sind nicht anders / als Sonne / Mond und Planeten an dem Regiments-Himmel / wann dieselbigen verfinstert werden / wie eine geraume Zeit hero durch den schädlichen Krieg geschehen / so bringet es auch grosse Veränderungen und Zerrüttungen in den dreyen Haupt-Ständen / und müssen solches ins gemein die Unterthanen / als unzehlbare Sternen deß Regiments-Himmels mit größestem Schaden empfinden.

Solches hat man eine Zeit hero gnugsam belebet / und haben wir mannigfaltig unter den schweren Pressuren / mit Polycarpo seufftzen und klagen müssen. O Domine, in quæ nos reservasti tempora! Ach lieber HErr GOtt / was für Elend und betrübte Zeiten hastu uns doch erleben lassen! wie ist numehr der Friede gantz vom Erdboden weggenommen? wie ist der Friede auch von unsern Grentzen gewichen / und sind wir ein Raub
Esa. 17. und Plünderung worden aller / die auff uns zusetzen? O wehe
12. der menge deß so grossen Volckes / wie das Meer hats gebrauset / und das Getümmel der Leute hat gewütet / wie grosse Wasser wüten / ja wie grosse Wasser wüten / so haben die Kriegsleute bey uns gewütet. Es hat GOtt der Allmächtige über Teutschland
Deut. 28. 29. geführet ein Volck von ferne / von der Welt Ende / wie ein Adler fleucht / deß Sprache man nicht verstanden / in solchem Gereusch haben manchmals die alten grawen Häupter die beym Stecken gangen / in ihren Häusern / nicht so viel Raum und Platz gefunden / da sie in hartem Frost und kalten Winterszeiten hetten ruhen und sich erwärmen mögen. Wie hat man müssen manchmahl Hauß und Hoff verlassen / und mit Weib und Kindern auf fremde Oerter sich begeben / da man immittels nicht gewust / ob man auch wieder zu denselben gelangen / oder ob Fewersbrunst und andere Verwüstungen / dieselben immittelst verwarlosen würden /

wel-

welches auch zum offtern geschehen/zugeschweigen der gefehrlichen Durchzüge/ beschwerlichen Einquartirungen/ und andern schädlichen Kriegspressuren / die häuffig im schwange gegangen.

Nun diß hat Teutschland belebet / in solcher Gefahr und Beschwerung haben wir gestecket/ aber durch Gottes Hülffe wird solches Unheil und Unruhe ins künfftig auffhören / dann der HErr schaffet unsern Grentzen Friede: Es wird der vielgütige GOtt uns numehr wieder Ruhe geben von unserm Jammer und Leide/ und die grosse Noth und Elend in Gnaden endern und wenden. Wie auch GOtt der Allmächtige zu dero Zeit den gefangenen Israeliten sonderlichen Trost ankündigen / und durch den Propheten Esaiam ihnen sagen ließ. Esa. 14. 3. ff. Und zu der Zeit / wann dir der HErr Ruhe geben wird/ von deinem Jammer und Leid / und von dem harten Dienst/ darinnen du gewesen bist / so wirstu ein solch Sprichwort führen wieder den König zu Babel/ und sagen. Wie ists mit dem Treiber so gar aus / und der Zinß hat ein Ende/ der HErr hat die Ruthen der Gottlosen zerbrochen/ die Ruthen der Herrscher/ welcher die Völcker schlug im Grimm ohn auffhören/ und mit wüten herschete über die Heyden / und verfolgete ohn Barmhertzigkeit. Nun ruhet doch alle Welt und ist stille/ und jauchtzet frölich / auch frewen sich die Tannen über dir/ und die Cedern auff dem Libanon/ und sagen/ weil du liegest / kompt niemand herauff der uns abhawe. Es machet der Prophet namhafftig Laborem & Tremorem, den Jammer nnd Leid / so der Krieg mit sich bringet/ alle eüßerliche Beschwerung/ da sich die armen Leute kümmerlich behelffen / und allerley Insolentien und Frevel / so die Babylonier uud unbarmhertzige Kriegsleute an ihnen verübet/ ertragen müssen. Worzu dann auch kompt Tremor, das ist / innerliches Hertzeleid / grosse Angst/ Sorge und Kümmernis / darinnen mancher Tag und Nacht gestecket / daß mancher mit Hiob sagen müssen. Wann man mich morgen Hiob. 7. 21.

Deut. 28 67. suchen wird / werde ich nicht mehr da seyn. Den Abend hat man gewündschet / ach möchte ich wiederumb die Morgenröthe und das künfftige Tageliecht erreichen. Deß Morgens hat man gewündschet / ach möchte ich den Abend wieder erlebet haben. In Summa / man hat nicht gewust / was einem oder den Seinigen etwa begegnen und wiederfahren würde. Er muß namhafftig machen den harten Dienst / in dem man das Volck / welches zuvor frey war / zu harter und schwerer Arbeit angetrieben / wie solches abermals der schädliche Krieg heutiges Tages auch mit sich geführet / da man die Einwohner und Leute zu allerhand schwerer und gefehrlichen Arbeit verschrieben und angeführet / und an gefehrlichen Orten zu arbeiten mit Gewalt gezwungen / da grosse und kleine Kugeln über sie her gesauset / da auch ihrer viele das Leben / oder die Gesundheit verlieren müssen. Ferner machet er auch namhafftig die schweren Exactiones oder Gelderpressungen / der Zinß / spricht er / hat ein Ende. Da dann in der Grundsprache das Chaldeische Wörtlein Madheba stehet / welches so viel heisset / als die Goldsucht / und haben es sonder zweiffel die Chaldeer bey Abpressungen der Contributionen und deß Geldes gebrauchet / daß sie geruffen / Madheba, madheba, Geld her / Geld her / Geld ist die Losung / welches die Juden / die es allezeit hören müssen / endlich für bekand gebrauchet / und dahero hieher gesetzet worden. Wie man dann heutiges Tages bey uns viel newe Wörter / die uns zuvor unbekand gewesen / mit gröstem Schaden gelernet / und wissen leider die einfeltigen Haußleute / Knechte / und Mägde / ja kleine Kinder / von marchiren, logieren, accordiren, contribuiren, Magazin, Servis, und dergleichen / davon man für dem betrübten Kriegswesen niemals gehöret / zu sagen. Ich meine ja / diese Plage hat Teutschland auch erfahren / es hat der Gold und Geldgierige Mars auch gewütet und getobet / wie haben die Einwohner deß Landes auch Geld schaffen / wie hat man-

mancher hergeben müssen / was er / wie wir reden / bey der Seelen gehabt!

Aber der vielgütige GOtt / der sich der armen gefangenen und bedrengten Jsraeliten angenommen / und die Ruthe ihres Treibers / die sie im Grim ohn auffhören und ohn Barmhertzigkeit schlug / zerbrochen. Derselbe hat sich auch numehr über uns erbarmet / und die schwere Kriegruthe auch zerbrochen / der HErr hats gethan / der HErr hat uns erlöset / da es zuvor voller Krieg und Unruhe gewesen / da niemand das seine im Frieden besitzen können / da wird nun die Unruhe auffhören / der HErr hat unsern Grentzen Ruhe und Frieden geschaffet / daß ein ieglicher unter seinem Feigenbawm und Weinstock sich setzen und sicher wird ruhen können: Billig erkennen wir demnach solche Gnad und Gütigkeit Gottes mit danckbarem Hertzen. Billig frewen wir uns auch / und sprechen aus frölichem Hertzen / Nun ruhet doch alle Welt / und ist still / und jauchtzet frölich. Zach. 3. 10.

Es möchte aber hie iemand einwenden. Es ist dennoch nicht gantz und gar Friede / es ist noch keine bestendige Ruhe. Es seyn noch die Beschwerungen / die Contributiones und Ausgaben so groß / daß man dabey nicht jauchtzen / sondern vielmehr heulen und wehklagen muß. Wann etwa bey dieser Friedens-Verkündigung und Danckfeste / auch zugleich angekündiget würde / daß alle Außgaben und Onera auffgehoben und abgeschaffet seyn solten / so möchte man frölich seyn / so möchte man von Hertzen Gott preisen / loben und dancken.

Wahr ist es / Jhr meine Geliebte / es ist noch nicht solch gäntzlicher Friede in unserm Vaterlande / viel weniger in aller Welt / es ist noch nicht also gantz stille / es wird wegen der annoch anhaltenden Monatlichen grossen Contributionen / und andern vielfeltigen Außgaben und Pressuren kein jauchtzen und frolocken / sondern winseln bey männiglichen gehöret. Aber nichts

desto weniger bleibet es wahr / was der Prophet sagt / der HErr schaffet deinen Grentzen Friede. Gleich wie das Meer / wann dasselbe von grossen mächtigen Sturmwinden zum hefftigsten bewogen ist / und numehr die Sturmwinde sich legen / so legen sich doch nicht alsobald die Bülgen und Wasserwogen / sondern es gehet noch eine geraume weite das Meer nach gelegten Sturmwinden auff und nieder / biß es sich mehlich giebet / und lauter stille wird. Also wil auch der über alle maß schreckliche Krieg / gantz Teutschland / und also auch diß Land und Ort / mit vielfeltigen Sturmwinden der Unruhe bewogen / kans nicht alsobald / nach dem die Waffen niedergeleget / gantz stille darauff werden / es reget und beweget sich noch / es halten noch an die Contributiones und andere beschwerliche Onera und Aufflagen. Wir wollen aber zum lieben Gott hoffen / er werde es alles zu vollkommener Ruhe und Frieden bringen / und mit den grossen Beschwerungen zum Ende kommen lassen / auff daß wir wieder von Hertzen uns frewen und frölich seyn können.

Simil.

Es war auch bey dem Jüdischen Volcke nicht alsbald eitel Ruhe und stilles wesen / da sie von ihrer Gefängnis erlöset worden und wieder in ihr Land kamen. Sie musten grossen wiederwillen auch von ihren benachbarten erfahren / die sie am Gebäw deß Tempels und der Stadt Jerusalem verhinderten / sie musten mit der einen Hand arbeiten / und mit der andern das Schwerd halten / und sich wieder ihre Feinde verthetigen. Da es so daher gehet / da ist es noch nicht vollenkommener Friede. Es musten viele derer / die aus dem Gefängnis wieder zu Hauß gekommen waren / wegen grosser Exactionen und Thewrung ihre Haab und Kinder verpfanden / dabey dann mehr Trawrigkeit als Fröligkeit wird gespüret seyn. Aber es hat sich alles mählig gestillet / biß eine vollige Ruhe darauff erfolget; dasselbe wollen wir auch zu dem lieben Gott hoffen / derselbe hat numehr unsern Grentzen Frieden

Nehem. 4. 5.

ge-

geschaffet / der wird auch ferner Mittel und Wege geben / daß die übrigen Wellen der Unruhe / und was dieselbige mit sich führen / endlich sich gantz und gar legen / und wir wieder in einem friedseligen / und von allen grossen Beschwerden befreyeten ruhigen Stand gesetzet werden mögen. Inmittels gebe er geduldige Hertzen / er erwecke standhafftige Esdras, Lehrer und Prediger / die ihre Zuhörer zu Christlicher Gedult und Standhafftigkeit vermahnen. Er verleyhe und erwecke tapffere Nehemias, kluge und verständige Leute und Räthe / die es ihnen einen rechten Ernst und Eyfer seyn lassen / daß der liebe geschlossene Friede seinen volligen Effect und Krafft erlangen und erreichen möge.

Und weilen nun der helleuchtende Saphier eines ruhigen Regiments / und deß langgewündschten Friedens / an unser Friedens-Krone uns auch wird gezeiget / und wir zu dessen vollkommenen Erlangung gute Hoffnung und Zuversicht schöpffen / so preyse abermahl du Evangelisches Teusches Jerusalem den HErren / lobe O Hertzogthumb Bremen deinen Gott / dann er machet fest die Riegel deiner Thore / und segnet deine Kinder drinnen / Er schaffet deinen Grentzen Frieden.

Der vierdte Edelgestein womit unsere güldene Fridens-Krone gezieret und geschmücket ist / ist nun Smaragdus uberta- IV. Smaragdus uber-
tis & abundantiæ. **Ein köstlicher Schmaragd der gnä- tatis & a-**
digen Providentz und Erhaltung GOttes / welcher nach bundan-
außgestandenen vielfeltigen Pressuren / Hunger und Kummer / tiæ.
bey Verleyhung deß lieben Friedens / wil wiedergeben allerhand Hülle und Fülle. Dann also spricht endlich der Prophet: **Er settiget dich mit dem besten Weitzen.**

Von dem Smaragd wird gemeldet / daß er die Krafft und Wirckung an sich habe / daß deß jenigen Haab und Gut / der ihn hat und träget / gebessert werden und zunehmen solle. So könne er auch dem Ungewitter wiederstehen / und durch seine Krafft daß-

sel-

selbe vertreiben. Und wird er gleichfals unter die allerköstlichsten Edelgesteine/ deren die Göttliche Schrifft hin und wieder gedencket/ referiret und gezehlet/ wie dann insonderheit die Göttliche Schrifft/ wann sie von der gnädigen Providentz und Vorsorge Gottes zeugen und reden wil/ den edlen Smaragd unter andern auch anführet. Er ist sonsten von gantz grünen Farben/ welche lieblich anzuschawen/ und das Gesichte stärcken/ und wird dadurch angedeutet die immergrünende Gnad/ Trew und Barmhertzigkeit Gottes/ welche alle Morgen new ist.

Ex. 28. 20. Apoc. 21 11. f. Tob. 13. 21. f. Th. 3. 22

Was kan doch lieblichers/ was kan anmutigers mit Augen angeschawet werden/ als wenn man zu Frülings und Sommerzeiten/ auff das grüne Feld hinaus gehet/ und die schönen Früchte der Erden/ so Gott zu Unterhaltung Menschen und Viehes herfür wachsen lesset/ ansihet/ und sich darob von Hertzen belustiget. Dann da hat ja ein frommer Haußvater Hoffnung/ daß alle Mühe und Arbeit/ die er seinem Beruff nach auff den Ackerbaw angewand hat/ durch GOttes Segen reichlich ersetzet/ und er eine reiche und von GOtt gesegnete Erndte zuerwarten haben werde.

Diesen herzlichen Smaragd der Göttlichen immergrünenden Providentz/ Vorsorge und Trewe zeiget uns nun auch unser Prophete/ wann er spricht: Er settiget dich mit dem besten Weitzen. Es richtet sich die Heilige Göttliche Schrifft/ in Beschreibung der grossen und vielfeltigen Wolthaten GOttes/ allemahl nach unserm Verstande/ damit sie uns zu desto grösserer und inbrünstiger Devotion und Andacht erwecken möge. Wann Gott der Allmächtige/ die grosse Fruchtbarkeit deß Jüdischen Landes seinem Volcke einbilden wolte/ so nandte er es ein Land in welchem Milch und Honig floß. Also/ wann auch hie GOtt einen Segen/ womit er seine Gottesfürchtige/ und unter dem Bedrengnis geplagete Leute/ wieder überschütten wil/ wil zu verste-

Psa. 81. 14. ff.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn332610586/48 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

stehen geben/ so wird solcher Segen und Wolthat dem allerbesten Weitzen verglichen. Wie dann Gott der HErr selbsten anderswo diese Art zu reden gebrauchet/ wenn er spricht/ wolte mein Volck mir gehorsam seyn/ und Israel auff meinen Wegen gehen/ sowolte ich ihre Feinde bald dempffen/ und meine Hand über ihre Wiederwertige wenden/ und die den HErren hassen/ musten an ihm fehlen/ ihre Zeit aber würde ewiglich wären. Und ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen/ und mit Honig aus dem Felsen settigen. Psa. 81. 14. ff.

Durch diese Art zu reden/ wil er uns führen auff seine väterliche Providentz und Güte/ daß er seinen Gläubigen Hülle und Fülle geben und verschaffen wolle. Was ist wol für besser Getreidig als Weitzen/ daraus man schön und weiß Brod backen kan? Wahr ist es/ daß Gott nicht alle Lande also bedencket/ an vielen Orten wird kein Weitzen gebawet/ und müssen die Einwohner mit schwartzem Brod verlieb nehmen/ gleichwol speiset sie Gott der Allmächtige reichlich/ und hat immer ein Land eine prærogativam oder Begnädigung für dem andern. In hiesigem Land und Ohrte haben wir/ Gott sey Danck/ Weitzen/ und ander Getreide/ die Menge/ und gehet GOtt mit uns umb/ wie mit Kindern/ denen man Semmel und Pretzeln giebt/ damit man sie zu sich locke und an sich halte. Solche grosse Gnad und Wolthat deß vielgütigen Vaters im Himmel sollen wir nun erkennen/ ihme dafür dancken/ und nach seinem Willen und Worte uns gehorsamlich halten.

Hier mag aber ein frommes Hertz auch auff die Gedancken gerathen/ wahr ists/ es thut uns Gott viel gutes/ giebet uns Weitzen und Getreydig überflüssig/ aber wem kompt es zu statten? Es muß bey diesen Zeiten alles verkaufft/ und die Gelder zu Abtragung der Schulden/ Abhaltung der Kriegspressuren/ und sonsten angewendet werden. Das Getreyde ist numehr schon abgedro-

droschen/ verkaufft und weggeführet / das Brod Korn wird von Tage zu Tage thewrer/ die Armuth beginnet Noth zu leiden / und ist noch lange hin / ehe man wieder etwas wird einerndten.

Ohne ist es nicht/ liebes Christenhertz / es verhelt sich heutiges Tages also/ wie mancher seüfftzet und klaget. Aber wir sollen und müssen deßwegen nicht zaghafftig und kleinmütig werden/ sondern uns auff die väterliche Providentz und Vorsorge deß vielgütigen Gottes verlassen. Insonderheit aber in uns schlagen und bedencken/ ob wir auch Gott den Allmächtigen weiter erzürnet und beleidiget haben/ daß er / nach dem er dem Rothen Kriegs-Reuter abgedancket / mit dem Schwartzen Reuter deß Hungers und thewrer Zeit uns etwa weiter suchet zu straffen und zum Gehorsamb zu bringen.

Es machen ja sonsten die Ruthen fromme Kinder / welches dann die langwierige Kriegs-Ruthe / womit wir scharff gnug gezüchtiget und gestraffet werden / auch thun / und uns zur Frömmigkeit leiten und führen sollen. Aber da findet sich/ leider/ das Gegentheil / und sind die Leute mitten unter den Kriegspressuren nicht frömmer/ sondern zehenmal ärger worden/ da ist alle Liebe erkaltet/ Trewe und Glaube verloschen / und hat alle Boßheit über Hand genommen. Ein Bruder unterdrücket den andern / und reden kein wahr Wort/ wo einer den andern beschinden/ beschaben/ verfortheilen und betriegen kan / das unterlässet er nicht / sondern ist ihm leid daß er es nicht ärger machen könne. Es gehen die gröbesten Sünden/ Laster und Schande in vollem schwange/ man höret und sihet Abgötterey / fluchen / schweren / zaubern / liegen und triegen / Verachtung Göttliches Wortes/ Ungehorsamb gegen Obrigkeiten und Eltern/ Haß/ Zorn/ Zanck / Neid / Mord und Todschlag / Unzucht / Hurerey / Ehebruch / Blutschande/ Abstehlung deß Nechsten Gutes per fas & nefas, mit allerley heimblichen und offentlichen Diebesgrieffen / Verleumbdung deß

Matth. 24.12. Jer. 9. 4 f.

Nechsten / und Abstehlung seines guten Leumundes / Begierde zu seinem Hause / Weibe / Knechte / Magd und allem was sein ist. Wo nun solche und dergleichen Sünde / wieder die erste und ander Taffel deß Gesetzes GOttes im schwange gehen / da erfolget anders nichts / dann GOttes Zorn und Straffe / und da die schwere und blutige Kriegs-Ruthe ihren Effect und Würckung zur Frömmigkeit noch nicht erreichet hat / so ist zu vermuthen / daß der gerechte Gott mit seinen andern Landstraffen / Thewrung und Pestilentz weiter einbrechen / und die bösen Kinder zum Gehorsam treiben wil.

Inmittels aber hat er seine gnädige Augen gerichtet auff seine gläubige und Gottesfürchtige Kinder / welche er auch weiß mitten in der Thewrung zu erhalten / darumb wir dann eintzig und allein auff seine väterliche Vorsorge uns gründen und verlassen sollen / er weiß schon Mittel / wie wir unser außkommen haben mögen. Daß wir demnach rühmen und sagen können / der HErr settiget dich mit dem besten Weitzen. Zwar wir müssen unsers Berufs abwarten / und ein ieglicher in seinem Stande sein Ampt trewlich verrichten / darneben aber bloß auff die Güte deß HErren uns verlassen. Dann es stehet nicht an iemandes lauffen oder wollen / sondern allein an der Gütigkeit und Barmhertzigkeit Gottes. Daher sagt auch David. Wo der HErr nicht das Hauß bawet / so arbeiten umbsonst die daran bawen / wo der HErr nicht die Stadt behütet / so wachet der Wächter umbsonst / es ist umbsonst / daß ihr früh auffstehet / und hernach lange sitzet / und esset ewr Brod mit Sorgen / dann seinen Freunden gibt ers schlaffend.

Psl. 33. 19

Gen. 3. 19. Psl. 128. 2

Rom. 9. 16. Psal. 127. 1. f.

Viele Menschen dencken nicht auff Gott / daß er es sey / der uns Wein / Korn / Most / Oel und andere Früchte gebe / sondern schreiben es mit dem stoltzen Nebucadnezar / mit dem geitzigen Nabal / oder mit dem reichen Korn-Bawern / entweder zu dem blinden Glück / oder auch ihrer eigenen Mühe und Arbeit. Aber sol-

Hos. 2. 8. Dan. 4. 27. 1. Sam. 25. 11. Luc. 12. 18.

Ps. 32. 9 solche thörichte Leute sind gleich den Roß und Mäulern / die nicht erkennen wollen / daß alles vom HErren herkomme. Darumb
Jac. 1. 17 zeiget uns die Göttliche Schrifft / daß Gott der HERR sey der
Prov. 10. 22. rechte Bonifacius, von welchem alles gute herkomme / dessen Segen reich machet ohne Mühe / und dahero singen wir recht mit der Christlichen Kirchen:

Ps. 145. 15.

Wann GOtt auffthut sein milde Hand
So wächst die Füll in allem Land /
Daß sich deß frewt ein Jederman /
Kein Mensch noch Vieh darff mangel han.

Diese grosse Wolthat deß vielgutigen GOttes / lasset uns nun wol behertzigen / und die herrliche Friedens-Krone / womit er uns wieder gezieret und geschmücket hat / mit gläubigen Augen anschawen. Lasset uns solches an dem heutigen Tage erkennen / und in hertzgründlicher Betrachtung / deß festen Gnaden-Schutzes / mildreichen Segens / wiedergeschenckten Friedens / und Verleyhung alles Unterhaltes und guten / abermahl sprechen und sagen / **Preise O Evangelisches Teutsches Jerusalem den HErren / lobe O Hertzogthumb Bremen deinen GOtt / denn er machet fest die Riegel deiner Thore / und segnet deine Kinder darinnen / Er schaffet deinen Grentzen Friede / und setiget dich mit dem besten Weitzen.**

1. Ein Denck-Tag.

Und sol nun dieser Tag uns seyn / Einmahl / **ein Bußfertiger Denck-tag** / daran wir zurück gedencken / und deß grossen Elendes / darinnen wir bißhero gestecket / uns erinnern / insonderheit aber die Ursach solcher Noth und Jammers wol bedencken sollen. Und ist nun keine andere Ursach gewesen / als unsere übermachte Missethat und Sünde / wie GOtt der HErr selber sagt.
Jer. 2, 19 Es ist deine Boßheit Schuld / daß du so gesteupet wirst / und dei-

nes

nes Ungehorsambs / daß du so gestraffet wirst. Also mustu inne werden und erfahren / was für Jammer und Hertzeleid bringt / den HErren deinen Gott verlassen / und ihn nicht fürchten / spricht der HErr Zebaoth. Darümb lasset uns forschen und suchen unser Wesen / und uns zum HErren bekehren. Lasset uns unsere Hertzen zusampt den Händen auffheben gen Himmel und sagen. Wir / wir haben gesündiget / und sind ungehorsamb gewest / darümb hastu billig nicht verschonet. Thr. 3. 40. f.

Es ist ja sonsten GOttes eigendliches Werck / ja sonderbare Lust / daß er gutes thue / dann er ist selbst Bonum ipsum, das selbstendige / wesentliche Gutt / kan demnach anders nichts / als gutes thun. Nun wird er aber offtmals genottrenget / umb der Sünden willen / Krieg und andern Plagen und Straffen zuschicken / welches er gerne wolte entüberiget seyn / weil es gleichsamb ein fremdes Werck ist / dann er die Menschen nicht von Hertzen plaget. Wann er nun nicht umbhin kan / sondern darzu gezwungen wird / so thut ers dennoch / als sein eigen Werck / und alles gutes dadurch zubefordern / daß er nemlich die Menschen zur Bußfertigkeit und Gottseligkeit leite / und führe / oder auch Ursach habe / seine Gnade ihnen zu erweisen. Darumb machet ers auch nicht gar aus mit einem Volck / sondern er schläget es / aber er verbindet und heilet es auch wieder / wann sichs bekehret und zu ihm wendet / wie er spricht: Plötzlich rede ich wieder ein Volck und Königreich / daß ichs außrotten / zerbrechen und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Boßheit / dawieder ich rede / so sol mich auch reuen das Unglück / daß ich ihm gedacht zu thun. Jer. 32. 41. Thr. 3. 33 Jer. 18. 7. f.

O gedencket zurück / ihr andächtigen Zuhörer / was für manche Gefahr / bey den dreyssigjärigen Kriegszeiten / offtmals für unser Thür gewesen / daß auch das Leben am seiden Faden gehangen. Gedencket an die vielfeltige Noth und Elend / denen man unterworffen gewesen / da manches betrübtes Hertz gemeinet /

es were ohnmöglich / solche Pressuren außzustehen / und sich und die seinigen hindurch zubringen. Gedencket hieran / und saget
Joel. 1. 3 ewern Kinderndavon / und lassets ewre Kinder ihren Kindern sagen / und dieselbigen Kinder ihren andern Nachkommen / daß sie
Tob. 4. lernen Gott fürchten / Sünde meiden und gutes thun. Dann
23. schrecklich ists / in die Hände deß lebendigen Gottes zufallen. Dies-
Heb. 10. ses alles und dergleichen sollen wir mit Bußfertigem Hertzen be-
31. dencken / und darneben uns auch erinnern der wunderbaren Güte und Trewe deß allgütigen Gottes / die er uns in so mannigfaltiger Errettung und Erhaltung unter so grossem Elend und Pressuren hat wiederfahren lassen / damit wir zu desto hertzlicher Dancksagung mögen auffgemuntert werden. Darumb sol dieser Tag uns auch ferner seyn

Ein Frewdenreicher Danck-Tag / da wir Gott dem
2. Allmächtigen für seine gnädige Erlösung / und Wiederbringung
Ein deß lieben Friedens von Hertzen danckſagen sollen / dann GOtt
Danck- der HErr wil es also von uns haben / wann er spricht / Opffere
Tag. Pſa. 50. GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde / wer
14. 23. Danck opffert / der preiset mich / und das ist der Weg / daß ich ihm zeige das Heyl Gottes. Und wann wir die Exempla der Heiligen Gottes auffschlagen / so finden wir allemahl / wann sie aus Nöthen heraus gerissen / daß sie Gott dem Allmächtigen für gnädige Erlösung hertzlich gedancket. Dieweilen dann nun der vielgütige Gott auch grosse Dinge an uns gethan / uns aus grosser Gefahr erlöset / und die wir manigmahl zerstrewet / und Schafe ohne Hirten gewesen sind / wiederumb gesamblet / auch nunmehr die güldene Krone deß Friedens wieder auffgesetzet hat. Und zwar eine solche Friedens-Krone / da wir nicht alleine unter den Schutz und Schirm einer Christlichen und der Evangelischen Religion zugethanen Obrigkeit gesetzet. Besondern auch das Göttliche Wort und Hochwürdige Sacramenta nebenst dem Exercitio Religionis Evangelicæ, in allen unsern Städten /

Fle-

Flecken und Dörffern/ lauter und rein behalten/ welches vielen bedrengten Christen in Schlesien/ Mähren/ Böhmen/ und andern Ohrten/ nicht gestattet oder bewilliget werden können- O so lasset uns so lasset uns solches an dem heutigen Danckfeste wol erkennen/ und mit dem Könige David sagen/ Ich will den HErren loben allezeit/ seyn Lob sol immerdar in meinem Munde seyn/ meine Seele sol sich rühmen deß HErren/ daß es die Elenden hören/ und sich frewen/ preiset mit mir den HErren/ und last uns mit einander seinen Nahmen erhöhen. Dancket dem HErren/ dann er ist freundlich/ und seine Güte weret ewiglich. Ps. 34. 1. Ps. 118. 1

Zwar es ist Gott mit unserm Dancke wenig gebessert/ dann er nicht ist/ wie wir Menschen/ welche etwa für der Welt ein sonderbar Ansehen gewinnen/ wann sie einem oder andern guts gethan/ und deßwegen eüßerlichen Danck erlangen und überkommen. Nein/ Gott ist ein Ens perfectissimum, welches keines eüßerlichen Zusatzes bedarff. Sondern darumb sollen wir ihn rühmen/ daß sein heiliger Nahme außgebreitet/ unser Gehorsamb gespüret/ und Gott zu fernern Wolthaten möge erwecket werden. Dann Invitat ad magna, qui gratanter accipit modica, & spem de futuris recipit, qui præterita beneficia recognoscit. Wer ein geringes mit danckbarem Gemüthe vor lieb annimbt/ deme wird etwas grösseres zugedacht/ und wer die empfangene Wolthaten mit Danck erkennet/ der hat hernachmals ein mehrers zu gewarten/ daher haben die Alten gesaget. Non est dignus dandis, qui non gratus est pro datis. Wer nicht danckbar ist für die empfangene Wolthaten/ der ist nicht werth/ daß man ihm weiter gutes thue.

Als den Kindern Israel in der Babylonischen Gefengnis durch die Propheten deß HErren angekündiget würde/ sie solten wieder erlöset/ und in ihr Vaterland gebracht werden/ da konten sie sich nicht darein schicken/ besondern hielten es für einen Traum/ wann der HErr sprechen sie/ die gefangenen Zion erlösen wird/ so wer-

Ps. 126. 1 werden wir seyn wie die Traumende. Gleich wie einem im Traum offtmals was frölliches fürkompt/ wann er aber erwachet/ so ist es nichts. Also mache ich mir fast die Gedancken / werden auch vielleicht unter dieser Gemeine seyn / denen diese Friedens-Ankündigunge auch wie ein Traum fürkompt / daß sie als eine vergebliche Hoffnung/ ihnen nicht ans Hertze will/ bevorab / weil die Kriegs-Beschwerungen noch nicht auffgehoben / sondern annoch ihren continuirlichen Lauff haben. Aber gebt euch zu frieden / lieben Zuhörer/ es können die Kriegswellen sich so schleunig nicht legen / es kan solch ungestümbes Wetter grosser Trübsalen/ nicht so bald wieder abtrocknen/ sondern/ weilen / wie schon vorhin angeführet / die Sturmwinde sich nunmehr geleget / so wird durch Gottes Gnade dem übrigen auch endlich durch erfrewliche Linderung abgeholffen werden.

Zwar es könte GOtt wol zugleich alles Unheil auffheben. Aber er hat seine wichtige Ursachen/ warumb er mit etlichen Pressuren noch anhelt. Wendet demnach nicht auff einmahl das Elend/ oder nimbt das Creutz hinweg. Sondern lesset etliche reliquias über/ daß unser Gedult/ Demuth/ Gehorsam und andere Christliche Tugenden desto mehr bewehret / insonderheit aber wir zu desto eifferigem Gebete auffgemuntert werden. Weilen er uns den numehr die Primitias Pacis, die Erstlinge und den Anfang deß lieben Friedens wieder geschencket / und unser Evangelisches Jerusalem und Zion damit in Gnaden angesehen und gekrönet/ so müssen wir / nebst hertzlichem Lobe und Danck / auch den Allgütigen Gott umb weitere und gäntzliche Erlösung/ auch Verleyhung und Erhaltung eines vollkömlichen/ bestendigen/ Christlichen Friedens/ von Hertzen anruffen und bitten. Darumb dann dieser Denck- und Danck-Tag auch endlich seyn soll.

Ein Bet Tag. **Ein Andächtiger und Hertzlicher Bettag** da wir für Gott dem Allmächtigen uns demütigen/ auff die Knie unser Hertzen niederfallen / und mit einander also seüfftzen und beten wollen.

O wun-

O Wunderbarer / Ewiger / Allgütigster Gott und Vater unsers HErren Jesu Christi / wir sagen dir von Hertzen Lob / Preiß / Ehr und Danck für alle deine geistliche und leibliche Wolthaten / die du uns bißhero über unser Verdienst aus lauter Gnaden erzeiget und bewiesen / daß du dein heiliges Göttliches und allein seligmachendes Wort / neben dem rechten Verstand und Gebrauch der Hochwürdigen Sacramenten uns rein und unverfelschet lassen fürtragen / und für allen schädlichen Rotten und Secten gnädiglich behütet und bewahret hast / und bitten inniglich / du wollest diesen thewren Seelen Schatz ferner auff unsere Nachkommen fortpflantzen / auch trewe Arbeiter in deinen Weinberg senden / dieselbe in reiner Lehre und heiligem Wandel erhalten / laß sie mit fewrige Zungen reden / daß es durchs Hertze dringe / damit sie einen Sieg nach dem andern erhalten / wieder falsche Lehrer und Irrgeister / wieder den Sathan / Sünde und böse Welt / auff daß deine heilige Kirche durchs Wort gepflantzet / im Glauben gestercket / in der Liebe entzündet / und zum ewigen Leben geführet werde.

O gerechter GOtt / wir / unsere Väter / und alle Einwohner dieses Landes / hetten zwar mit unsern übermachten Sünden wol verdienet / daß du mit allen Landstraffen auff uns zuschlägest / und das Land ferner

ner verwüsten und verheeren liessest / wie dann auch bißhero / unser liebes Vaterland Teutscher Nation / mit gewaltigen Kriegswellen überschwemmet / und allenthalben in grosser Noth / grosser Gefahr / grosser Angst und Beschwerungen gewesen / Sonne und Wonne war untergangen in der Christenheit / der hochverpönete Religion- und Prophan-Frieden / war gantz von dem Erdboden weggenommen / daß wir mit den bedrengten Israeliten sagē und klagen musten. Unsere Seele ist aus dem Frieden vertrieben / wir müssen deß guten vergessen. Unsere Seele ist voll Jammers / unser Leben ist nahe bey der Hellen. Menschen wollen uns versencken / täglich ängstigen und drengen sie uns. Der HErr speiset uns mit Thränen / die Kron unsers Hauptes ist abgefallen / O wehe daß wir so gesündiget haben.

Aber O Barmhertziger GOtt / der du mitten im Zorn an deine Gnad und Barmhertzigkeit gedenckest / der du nicht ewiglich zürnest noch verstössest / sondern dich wieder erbarmest nach deiner grossen Güte / denn du die Menschen nicht von Hertzen plagest / der du bist der rechte Himmlische Vater und Stiffter deß Friedens / von dem aller Frieden und Einigkeit wieder zu uns kömpt. Du hast dich numehr / über uns / und deine arme Christenheit erbarmet / und den lieben langgewündschten Frieden wieder sehen und blicken laß-

sen. Heute ist der Tag solcher guten und frölichen Bottschafft/ an dem heutigen Tage/ wird der Ruhm deiner grundlosen Güte und Barmhertzigkeit hin und wieder verkündiget und außgebreitet. HErr unser Herrscher / wie wunderlich ist doch dein Nahme in allen Landen! was ist doch der Mensch/ daß du seiner also gedenckest/ und deß Menschen Kind / daß du dich seiner also annimpst?

Darumb erscheinen wir alhie für deiner Göttlichen Majestät / und sagen dir / von Grund unserer Hertzen/ Lob/ Preiß/ Ehr und Danck/ daß du uns die gewündschte Zeit und Tag erleben lassen/ daß alle Einwohner deß Landes/ durch Verkündigung deß lieben Friedens / wieder erfrewet und erquicket werden. Du HErr hast uns zwar zerschlagen / aber du hast uns auch wieder verbunden. Du hast uns zerrissen/ aber du hast uns auch wieder geheilet. Nun wissen wir fürwar / daß du nicht Lust hast an unserm Verderben / dann nach dem Ungewitter lessestu die Sonne wieder scheinen / und nach dem heulen und weinen überschüttestu uns mit Frewden. Nun erkennen wir / daß du bist der GOtt/ der auff Erden solch zerstören anrichtet / der den Kriegen stewret in aller Welt/ der Bogen zubricht / Spiesse zerschläget / und Wagen mit Fewer verbrennet. O preise du Teutsches Jerusalem den HErren/ lobe du Evangelisches

Zion deinen Gott Dann er machet feste die Riegel deiner Thore/ und segnet deine Kinder darinnen. Er schaffet deinen Grentzen Frieden / und settiget dich mit dem besten Weitzen. Dancket dem HErren / denn er ist freundlich / und seine Güte weret ewiglich / Es sage nun Israel/ seine Güte weret ewiglich / Es sage nun das Hauß Aaron / seine Güte weret ewiglich. Es sagen nun alle die den HErren fürchten/ seine Güte weret ewiglich.

Ach gütiger Vater / du hast ja gesagt / plötzlich rede ich wieder ein Volck und Königreich / daß ichs außrotten/ zerbrechen und verderben wolle/ wo sichs aber bekehret von seiner Boßheit / dawieder ich rede/ so sol mich auch reuen das Unglück / daß ich ihnen gedachte zu thun. Nun/ lieber Vater / wir wollen uns bekehren und Busse thun/ gib du nur das vollbringen darzu/ bekehre du uns HErr/ so werden wir bekehret / denn du bist unser Gott / und so wir bekehret werden/ thun wir Busse. Und bitten dich demnach gantz demütiglich / du wollest/ als der Gott deß Friedens/ den getroffenen Frieden-Schluß / allergnädigst confirmiren und erhalten/ die Hertzen und Gemüther/ der Hohen Häupter und Potentaten der werthen Christenheit / mit dem Bande der Liebe und Einigkeit festiglich verknüpffen / daß dieser numehr geschloßener allgemeiner Friede kräfftiglich gehalten / kein Auffruhr

und

und Verrätherey wieder eingeführet. Sondern unser geliebtes Vaterland Teuscher Nation/ neben Erhaltung deß wahren Evangelischen Gottesdienstes/ wiederumb erfrewet und erquicket werden/ und also auch wir in diesem Hertzogthumb deß lieben Friedens fruchtbarlich geniessen mögen.

O starcker HErr Zebaoth/ segne alle Christliche Potentaten/ Käyser/ Könige/ Chur: und Fürsten/ gib Römischer Keyserlicher Majestät/ und den Sieben Chur-Fürsten/ als Sieben grossen Liechtern unsers Teutschen Himmels/ numehr Friede und gut Regiment/ erhalte unter ihnen die gepflantzete wahre Liebe/ gutes Vertrawen/ und einhellige dir wolgefellige Meinheit/ stewre Achitophels Rath und Vorhaben/ were allen/ die den Frieden hassen/ Verrähterey und Auffruhr stifften/ bringe umb die Völcker die gerne Krieg führen/ verfolge sie mit deinem Wetter/ und mache ihre Angesicht voll Schande.

Absonderlich aber laß dir anbefohlen seyn/ Ihr Königl. Maytt. zu Schweden/ unsere Allergnädigste Königin/ unter welcher Schutz und Schirm du/ uns gnädigst numehr gesetzet hast. Verleyhe Ihr Königl. Maytt. gesundes langes Leben/ Königliches Gedeyen/ und glückliche Regierung/ gesegne ihre heilsambe Rathschläge. Laß dir auch in allen Gnaden befohlen seyn/ höchstgemelte Ihr Königl. Maytt. ü-

ber alle Estaten in Teutschland verordneten Herren Generalissimum Hochfürstl. Durchl. verleyhe derselben lange Leibes Gesundheit / Hochfürstliches Gedeyen / und alles glückliches wolergehen. Imgleichen nim auch in deinen Gnaden-Schutz / Ihr Excell. den Herren General Feld-Marschallen / unsern gnädigen Herren / wie auch Ihr Excell. den Herren General Feld-Marschall Lieutenant / als Gouverneure dieses Hertzogthumbs / sampt beyderseits lieben Gemahlinnen / und hohen anhörigen / wie auch die Königliche Schwedische wolverordente Cantzler und Regierungs-Räthe / daß sie bey guter Gesundheit / Fried- und Wolergehen / weißlich und löblich regieren / dein Wort lieben / Gerechtigkeit and gute Ordnung befordern / auff daß sie nebenst den Einwohnern unter deinem Gnaden-Schutz bleiben / daß alles gereiche zu deinen Göttlichen Ehren / zu seligem Auffwachs deiner lieben Kirchen / dem gantzen Vaterland / und also auch dieser unser Gemeine zum besten / daß wir unter ihrem Schutz und Schirm / ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Ach lieber Vater / behüte uns hinfüro für Auffruhr / Krieg und Blutvergiessen / für gefehrlichen / geschwinden Kranckheiten und Seuchen / für Mißwachs und Thewrung / für Fewer und Wassers-

Noth /

Noth / segne unsere Handthierung / Haußhaltung und Ackerwerck / daß wir an zeitlicher Nahrung keinen Mangel leiden. Mache fest die Riegel unser Thore / und segne unsere Kinder darinnen. Schaffe unsern Grentzen Friede / und sertige uns mit dem besten Weitzen. Und verleihe daß wir deß lieben geschlossenen und numehr publicirten Friedens / ins künfftige fruchtbarlich geniessen mögen / so wollen wir dich für solche grosse Gnad und Wolthat preisen / loben und rühmen hier zeitlich und dort ewiglich. Dieses unser Seufftzen und Gebet / wollestu umb das hochgültige thewre Verdienst deines lieben Sohnes unsers ewigen Fried-Fürsten / und dessen kräfftiger Fürbitte willen erhören / Amen / Amen / Amen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332610586/63
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332610586/64
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG